Dienstag, 20. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10254.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 19. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30 000 M. auf Nr. 15 856. 1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 81 349. 1 Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 94 146.

47 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 848 1128 6309
13 872 18 488 20 449 20 466 22 878 23 366 24 266
25 763 26 062 28 060 32 772 32 982 36 253 37 298
42 841 45 851 46 070 50 483 52 624 52 738 53 296
54 204 58 218 59 796 61 791 64 227 64 542 68 079
69 378 70 245 72 280 72 699 73 683 80 378 82 861
83 169 83 387 86 551 89 174 91 041 91 732 91 816
93 948 94 480.

58 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 636 2834 3520
4284 4465 5269 6348 7188 9378 9422 10 102 16 137
16 670 17 166 20 986 23 396 26 785 26 787 26 892
29 348 33 710 36 315 36 803 36 981 37 619 39 180
43 926 44 271 44 576 45 945 46 160 50 848 54 005
55 142 59 835 60 368 60 470 63 207 63 628 64 510
64 673 65 630*) 66 247 70 452 70 517 71 022 71 043
72 112 74 221 79 668 85 213 85 765 86 204 86 728
88 441 92 649 92 854 94 023.

81 Gewinne zu 600 M. auf No. 295 567 904 1559
3397 3556 3706 5002 5886 6406 7576 8075 8171
9252 9823 11 720 16 209 17 220 17 397 18 210 18 952
19 394 21 683 22 029 24 595 26 715 27 018 29 948
30 055 30 866 31 013 31 727 34 073 35 380 36 644
36 653 37 007 39 669 41 637 41 768 42 425 42 485
43 193 44 593 47 109 48 525 49 376 51 836 52 105
52 203 53 505 53 550 54 059 54 356 54 983 58 041
61 767 65 297 66 532 67 929 69 032 72 364 73 047
74 442 75 012 75 810 75 827 75 889 77 322 77 479
78 931 79 669 81 567 83 599 84 442 86 079 87 070
90 030 92 487 93 352 93 763.

*) Hahn's Lotterieliste giebt diese No. mit einem Gewinn von 3000 M. an.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 19. März. Der Sultan eröffnete heute das Parlament mit einer durch den ersten Secretär des Sultans verlesenen Rede. Anwesend waren die Minister, Civilbeamte, Militär und die geistlichen Würdenträger, die Senatoren und Deputirten, sowie die fremden Geschäftsträger, ausgenommen der deutsche und der russische, welche durch ihre Dragomans vertreten waren. Morgen findet die Installirung der Deputirten statt. Die Kammer beginnt demnächst ihre Arbeiten. Unter 30 Senatoren sind 7 nicht mohamedanisch.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 19. März. Der Justizminister hat anläßlich der jüngsten Allocution des Papstes ein Rundschreiben an die General-Procuratoren gerichtet, in welchem er den schlechten Eindruck constatirt, den die excessive, heftige Sprache der Allocution gegen die staatlichen Gesetze und Institutionen, sowie gegen den Souverän hervorgebracht habe. Weiter heißt es in dem Rundschreiben, die Allocution belohne den Staat für die von ihm der Kirche in Italien gewährten Freiheiten mit Undank; sie fordere die Bischöfe auf, die fremden Regierungen gegen Italien aufzuhetzen; keine Regierung könne eine solche Beschimpfung und Herausforderung dulden. Die Procuratoren könnten unter Aufrechthaltung des Princips der Unverletzlichkeit des Papstes zur Verfolgung derjenigen Journale ermächtigt werden, welche die Allocution reproduciren; die Regierung wolle jedoch von einer solchen Verfolgung wegen bloßer Reproducirung der Allocution absehen, denn das Ministerium sei stark in dem Glauben an die Einheit und Freiheit des Vaterlandes und wolle der Welt einen Beweis seiner Langmuth, Duldsamkeit und Kraft geben und darthun, welch' ein außerordentliches Maß von Freiheit dem Papste gewährt worden sei.

London, 19. März. Wie die „Morningpost" erfährt, würden nach dem Eintreffen der russischen Antwort sofort die Verhandlungen mit der Pforte ihren Anfang nehmen.

Reichstag.

12. Sitzung vom 19. März.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Gesetzentwurfs über den Sitz des Reichsgerichts. Die Vorlage lautet in ihrem einzigen Paragraphen: „Das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig."

Staatssecretär Friedberg: Die Reichsregierung hat in dem Gesetzentwurf, den sie aufgestellt hat, Berlin als Sitz des Reichsgerichts in Aussicht genommen, weil sie glaubte, daß da, wo die Regierung ihren Sitz habe, auch das Reichsgericht residiren müßte. Bei den weiteren Stadien, die dieser Gesetzentwurf zunächst zu durchlaufen hatte, wurde von einer anderen Regierung der Antrag eingebracht, Leipzig zu wählen und dieser Antrag hat schließlich die Mehrheit der verbündeten Regierungen gefunden. Für beide Städte, Berlin sowohl wie Leipzig wurde eine Reihe von Gründen angeführt; Beides sind große Städte, beide sind nahezu im Mittelpunkte des deutschen Reiches gelegen, beide sind der Sitz hoch angesehener Universitäten, beides sind auch Centren eines großen, weit entwickelten Handelsverkehrs. Eine Vorbedingung aber hatte Leipzig gegen Berlin voraus, daß es nämlich schon der Sitz des zur Zeit höchsten Gerichtshofes im Reiche ist. Wie reichhaltig auch die Argumente sein werden, die im Widerstreit der Meinungen in diesem Hause für die eine oder die andere Stadt werden angeführt werden, entkleiden Sie diese Argumente ihres rednerischen Schmuckes, so werden sie schließlich doch immer darauf zurückführen: Berlin ist vorzuziehen, weil es die Residenz des Kaisers, weil es der Sitz der höchsten Reichsgewalt so wie der Sitz des Bundesrathes und des Reichstages ist; Leipzig ist vorzuziehen, weil es im Besitzstande ist und wir den Besitzstand nicht ohne die allerzwingsten Gründe ändern dürfen. Als Reichsbeamter bin ich berufen, in erster Linie den Gesetzentwurf, wie ihn die verbündeten Regierungen Ihnen vorgelegt haben, zu vertreten (Heiterkeit); Sie wollen aber die Güte haben es mir zu verzeihen, wenn ich, falls der Lauf der Debatte dazu Anlaß geben sollte, von dem formalen Rechte, welches die Verfassungsurkunde jedem Bundesbevollmächtigten giebt, Gebrauch mache und auch eine Anschauung vertrete, welche in dem Gesetzentwurf nicht ihren Ausdruck gefunden hat. (Heiterkeit). Ich glaube, ich spreche es hiermit als Ueberzeugung der verbündeten Regierungen aus, daß, wie auch die Meinungen darüber, welche Stadt zu wählen sei, ob Leipzig oder Berlin, auseinandergehen, lediglich Jeder die Voraussetzung für sich in Anspruch nehmen darf, daß damit nicht ein particulares Landesinteresse, noch weniger aber ein lokales Stadtinteresse vertheidigt werde (Beifall), sondern daß die Vertheidiger hier und die Vertheidiger dort nur von dem Gedanken des Reichsinteresses getragen werden und daß sie den Ort so wählen, wie sie glauben, daß die Entwickelung unseres Rechts in Deutschland und damit die Entwickelung unseres politischen Lebens überhaupt am besten gefördert wird. (Beifall).

Abg. Gneist: Das Ober-Handelsgericht hat sich in Leipzig wohlbefunden. Wenn nun das deutsche Reichs-Gericht in das Leben treten soll, so entsteht die Frage, ob dasselbe dem schon begründeten Ober-Handelsgericht zu folgen hat? Man kann diese Frage bejahen, wenn der Gerichtshof nicht mehr darstellt als ein deutsches Ober-Appellationsgericht. Man wird sie verneinen müssen, wenn die neue Institution ihren Schwerpunkt vielmehr in der staatsrechtlichen Bedeutung eines Bundesgerichts hat. Das Reichsgericht ist zunächst Staats-Gerichtshof für die Verbrechen des Hoch- und Landesverraths und als solcher zur Entscheidung schwerwiegender Verfassungsfragen berufen. Es ist Verwaltungs-Competenzhof, welcher einen Theil der Landes-Competenzhöfe absorbirt und in folgerichtiger Weiterbildung sie alle aufzehren wird. Es ist oberster Strafgerichthof über die Reihe der staatsrechtlichen Fragen, welche in dem deutschen Strafgesetzbuch entschieden sind. Es ist vor Allem Competenz-Gerichtshof für die Gesammtthätigkeit der Beamten des Reichs, indem es endgiltig im Straf- und Civilprozeß entscheidet, ob die Reichsbeamten „innerhalb ihrer Zuständigkeit" gehandelt haben. Ein solcher Gerichtshof entscheidet die schwerwiegenden Fragen über die Abgrenzung der Competenz des Reichs und seiner Organe gegenüber den Landesregierungen Es muß uns damit das fehlende Institut der Ministeranklage ersetzen. Denn weiter noch als die Ministeranklage reicht der deutsche Rechtsgrundsatz, daß unsere Gerichte selbstständig zu entscheiden haben, ob die Beamten in ihrer amtlichen Thätigkeit sich innerhalb der Verfassung und der Gesetze bewegen oder nicht. Die unmittelbare Verantwortlichkeit der einzelnen Beamten erstreckt sich damit auf alle einzelnen Glieder der Staatsthätigkeit. Unter diesen unscheinbaren Einzelentscheidungen verdeckt sich die eigentliche Bedeutung eines Bundesgerichts mit seiner Rückwirkung auf die Verhältnisse unseres zusammengesetzten Staates, in welchem es die Zuständigkeit der Bundesgewalt regelt, die Bundesverfassung und die Bundesgesetze endgiltig auslegt. Daß nun aber das Reichsgericht in diese bedeutungsvolle Stellung hineingerückt worden ist, erscheint wesentlich als das Werk und das Verdienst des deutschen Reichstages. Beinahe einstimmig hat der Reichstag diese staatsrechtliche Stellung des Reichsgerichts durchgesetzt gegen den lebhaftesten Widerspruch der verbündeten Regierungen. Der Reichstag wird es daher auch als seine Aufgabe ansehen, den neuen Bundesgerichtshof als zuverlässiges dauerndes Gegengewicht gegen die Verwaltungs-Centralisation in lebendige Wechselbeziehung zu der Reichs-Regierung zu setzen. Eine solche persönliche Verbindung zwischen Reichsgericht und Reichsregierung ist nach den Erfahrungen der heutigen Zeit nothwendig zunächst um der Juristen willen, — um den Entscheidungen eines höchsten Gerichtshofes das volle Verständniß der heutigen Institution des Reichs zu geben. Dies Verständniß gewinnt man nur aus dem öffentlichen Leben selbst, durch das Eindringen in die Intentionen unserer gesetzgebenden Körper, durch die lebendige Anschauung unseres Staats in seiner Gesammtthätigkeit, womöglich durch ein zeitweises Mitthun im öffentlichen Leben. Gewiß entsteht dabei auch die Gefahr, selbst zum Parteimann zu werden. Aber ohne diese Gefahr ist ein Verständniß staatsrechtlicher Fragen überhaupt nicht zu gewinnen, und diese Gefahr wird erfahrungsmäßig überwunden durch die stetige Gewöhnung im richterlichen Beruf, durch die persönliche Stellung, die Collegialität, das tägliche Zusammenwirken der Richter. Vergeblich dagegen würde sich jeder Versuch erweisen, dieser Gefahr zu entgehen durch die Flucht aus dem pulsirenden Leben des Staats. Nicht blos England, sondern alle heutigen Staaten, in denen die Gerichtshöfe ihre Stellung als Regulatoren des öffentlichen Rechts einnehmen, sind in der Anerkennung dieser Wahrheit einig. Das Verständniß der Richter und Anwälte für staatsrechtliche Fragen ist eben nur dadurch gewonnen, daß man das Oberrichteramt und die Hauptinnungen der Advocatur ihren Platz im Mittelpunct der Reichsregierung nehmen ließ. Ist diese Heranrückung nothwendig, um des Personals der Richter willen: so erscheint sie noch nothwendiger für die Reichs-Regierung selbst, als zu einer vollständigen und gesunden Entwickelung unserer Reichs-Institutionen selber gehörig. Ein constitutionelles Ministerium bedarf an sich der Anlehnung an einen Gerichtshof, eine General-Staatsanwaltschaft oder analoge Stellen, die wie ein Justitiar des Ministerraths eine anerkannte Autorität in Rechtsfragen darzustellen vermag. Diese Nothwendigkeit einer festen juristischen Autorität neben der Centralverwaltung besteht in doppeltem Maße für den Bundesstaat und seine kunstvoll zusammengesetzte Verfassung und Regierung. Man hat bisher noch keinen Bundesstaat versucht ohne ein Bundesgericht. Die Ober-Souveränität des Reichs ist bei uns zu einer consolidirten Staatsregierung mit großem Finanzhaushalte geworden. Sie soll und will dafür dem Parlament Rede stehen. Alle Welt verlangte nach einem „verantwortlichen" Finanzminister und nach anderen „verantwortlichen" Ministern. Worin aber liegt das unüberwindliche Hemmniß? Es liegt darin, daß der „verantwortliche" Reichs-Kriegsminister, Finanzminister seine Collegen in Sachsen, Würtemberg 2c. zu Unterstaatssecretären herabzusetzen scheint, — dieser Schein der Mediatisirung des Einzelstaats dauert eben so lange wie die Reichskontrole fehlt, welche den Reichsminister auf seine Reichs-Competenz beschränkt und damit den Landesminister und die Landesregierung in ihrer verfassungsmäßigen Selbstständigkeit sichert. So lange es daran im Reiche fehlte, wird jeder Schritt zur Vereinfachung und durchgreifenden Gestaltung der Reichsgeschäfte nur zu Competenzstreit, Reibung und Mißtrauen führen. Eben darum aber muß dies stabile Element der Reichsverfassung unmittelbar an die Centralregierung herangerückt werden. Reichsregierung und Bundesrath werden sich an den Anblick eines ihnen nebengeordneten Gerichtskörpers gewöhnen müssen. Sie werden sehr bald erkennen, daß hier nicht der „Kreisrichter" dem Staatsmanne Opposition machen, sondern daß vielmehr ein Bundesgericht den einzelnen Gliedern den sicheren Schutz gegen Uebergriffe der Reichsgewalt gewähren wird. — Wägen wir nun mit diesen Gesichtspunkten diejenigen ab, welche für die Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig geltend gemacht werden, so enthalten die Motive der Regierungsvorlage darüber eigentlich weiter nichts, als daß sie das Oberhandelsgericht mit dem neuen Reichsgericht auf eine Linie stellen. Es sagt das scheinbar sehr wenig und sagt doch sehr viel. Es sagt im Lapidarstil, daß bei der Mehrheit der Bundesregierungen noch dieselben Anschauungen von Staat und Gericht vorherrschen, wie in den Zeiten, in welchen die vereinigten Oberappellationsgerichte zu Rostock, Lübeck, Bremen entstanden. Als Hauptargument wird die wünschenswerthe Decentralisation zu Gunsten Leipzigs geltend gemacht. Die Decentralisation ist aber eine Systemfrage, keine Lokalfrage. Wir haben beispielsweise in Preußen ein kraftvolles Organ der Decentralisation aufgerichtet in dem Oberverwaltungsgerichte, welches verhindern wird, daß Gemeinden, Kreise, Provinzen nicht wieder aufgesogen werden durch die Allmacht der Ministerverwaltung. Es ist aber noch Niemand auf den Gedanken gekommen, man müßte das Oberverwaltungsgericht von Berlin nach Magdeburg verlegen, um der anschwellenden Centralisation unserer Verwaltung ein Gegengewicht zu schaffen. Wer hier von Centralisation spricht, hat nicht die Frage der Staatsorganisation, sondern bestimmte Interessenfragen im Auge. Vollkommen berechtigt ist es, wenn beispielsweise der Leipziger Hausvermiether dem Berliner Wohnungsvermiether Widerspruch entgegensetzt wegen übermäßiger Begünstigung des Centrums. So bleibt nur noch der Gesichtspunkt übrig, daß das Reichsgericht von der Reichsregierung abseits gerückt werden müßte im Interesse der Unabhängigkeit des Richterpersonals, zur Abwehr der administrativen Beeinflussung. Ein Richterpersonal, welches man nur durch die Entfernung von der Hauptstadt vor arger Verführung sicher zu stellen hätte, würde für ein deutsches Bundesgericht überhaupt unbrauchbar sein. Man wird auch vergeblich nach einem practischen Beispiel eines durch die Hofumgebungen verführten Ober-Tribunals-Raths suchen. Glaubt das äußerste Mißtrauen Tendenzen an einem höchsten Gerichtshofe zu entdecken, so beruht dies in einer vorausgesetzten tendenciösen Berufung der Richter, nicht aber in einer Verführung der Personen durch den Ort des Gerichts. In dieser Beziehung ist durch unsere neue Gerichtsverfassung alles auf einander gehäuft, was die Erfahrungen Deutschlands und der civilisirten Welt an bewährten Einrichtungen kennt, um die persönliche Unabhängigkeit der Richter zu sichern. Wenn man uns aber endlich vorhalten will, daß auf den preußischen Gerichtshöfen neuesten Datums ein Schatten ruhe: so sollte man ein altes Unrecht nicht durch ein neues gut machen wollen. Auf diesem Gerichts-Collegium ruht nicht der geringste Schatten, sondern der Schatten ruht auf jener conservativen Staatskunst, die eine Zeit lang an die Stelle unserer Gerichtshöfe verschiebbare Commissionen von judices selecti setzte, die unter dem Namen preußischer Gerichte Recht sprechen sollten. Unsere Gerichtscollegien in ihrer ständigen Formation können jede Verdächtigung ihres Rufs mit gerechtem Stolz zurückweisen. Die Hauptstadt Preußens kann es als eine Ehre ansehen, die vielleicht über Verdienst geht, wenn sie der Sitz des Reichsgerichts wird. Aber Preußen darf diese Ehre als solche beanspruchen, die den Erinnerungen an Friedrich den Großen und sein Kammergericht von Gott und Rechtswegen zukommt. Das Reichsgesetz wird mit dem Wort „Berlin" nur aussprechen, daß man dem Kaiser geben will, was des Kaisers ist, dem Reich geben will, was des Reiches ist, und daß man den Schlußstein der deutschen Reichsverfassung dahin legen will, wohin er gehört, in den kommenden Bau der Kuppel, aber nicht abseits. (Beifall.)

Abg. Frankenburger: Es ist mir interessant zu bemerken, daß sich der Vorredner auch einmal im Kampf mit den Regierungen befindet; noch interessanter würde es mir allerdings gewesen sein, wenn der Kampf gegen die preußische Regierung stattgefunden hätte. Am wenigsten möchte ich ihm jedoch auf einen Boden folgen, den er am Schluß seiner Rede betreten; es kann sich doch bei einem solchen Gesetz nicht darum handeln, die Verdienste einer Dynastie und eines Staates um die öffentliche Rechtspflege durch den Sitz des obersten Reichsgerichtes zu belohnen. (Sehr richtig!) Es wäre das doch ein Particularstandpunkt, den der Reichstag schwerlich zu dem seinigen machen wird. Wenn der Vorredner das Reichsgericht stets als Staatsgerichtshof hinstellt, so muß ich dem entschieden widersprechen: er soll nicht mehr und nicht weniger Staatsgerichtshof sein, als die jetzigen obersten Gerichtshöfe in den einzelnen Bundesstaaten. Die allgemeinen Argumente des Abg. Gleist passen meines Erachtens nach nicht auf die Regierungsvorlage; wenn als Sitz Wetzlar vorgeschlagen wäre, wie es seiner Zeit der Abg. Windthorst wollte, so würden alle die Gründe zutreffen, welche von dem Vorredner vorgebracht sind, auf Leipzig passen sie aber durchaus nicht. Ich bin mit ihm vollständig einverstanden, daß der Richter nicht vom Leben abgeschnitten werde, sondern sich im Getriebe der Welt befinden und mitten aus ihnen heraus die Verhältnisse beurtheilen soll; aber es ist ja von dem Vertreter der Reichsregierung vorhin selbst zugegeben worden, daß Leipzig hierfür vollständig der geeignete Ort ist, und auch der Abg. Lasker bezeichnete diese Stadt bei den Debatten im Jahre 1869 nicht blos als Handels-, sondern gleichsam als Weltstadt, in welcher von allen Seiten frisches Leben zusammenströmt. Alles was für einen Richter des höchsten Gerichtshofes nothwendig ist, findet man in Leipzig, aber man findet dort vieles nicht, was man außerdem noch in Berlin antrifft. Der Vorredner hat vor Allem die Nothwendigkeit einer Wechselbeziehung zwischen Reichsregierung und Reichsgericht hervorgehoben, und ich gebe den Nutzen eines solchen Einflusses auch vollständig zu, aber es kann auch eine Beeinflussung in schlechtem Sinne stattfinden. Die Entfernung zwischen Leipzig und Berlin ist nicht so groß, daß nicht die guten Einflüsse dorthin gelangen können, die schädlichen werden aber entschieden mit der Verlegung abgeschnitten werden. Ich betrachte die Frage nicht als eine hochpolitische, für mich sind die sachlichen Gründe vor Allem maßgebend. Die Vorlage führt als sachlichen Grund für Leipzig einzig und allein den Besitzstand an, und wenn dieser wirklich allein es wäre, so wurde ich keinen Augenblick Bedenken tragen, für Leipzig zu stimmen. Nun sagt der Vorredner freilich, heute handele es sich nicht um ein Oberhandelsgericht, sondern um das von jenem weit verschiedene Reichsgericht Da möchte ich ihn aber auf die Debatten des Jahres 1869 über das Oberhandelsgericht aufmerksam machen, wo die Abgg. Stephani, Miquel und Lasker es schon im Voraus direct aussprachen, daß möglicherweise jenes Oberhandelsgericht sich später zum Reichsgericht erweitern könnte, und mit Ausnahme des Abg. Windthorst (Meppen) hatte damals Niemand ein Bedenken gegen Leipzig. Alle Gründe, die damals für dasselbe geltend gemacht wurden, gelten aber auch noch heute. Der Abg. Lasker bezeichnete es vom nationalen Standpunkte aus als eine Garantie gegen den Particularismus, und der Abg. Stephani begründete die Verlegung nach Leipzig schon damals mit der Möglichkeit der Erweiterung des Norddeutschen Bundes nach Süden, eine Aussicht, deren so schnelle Erfüllung man allerdings damals nicht für möglich hielt, die man aber als Motiv acceptirte. Bei den Justizgesetzen machte allerdings der Abg. Lasker auf eine Schwierigkeit aufmerksam und richtete demgemäß die Anfrage an den sächsischen Bundesbevollmächtigten, ob der höchste sächsische Gerichtshof noch neben dem Reichsgericht bestehen bleiben würde. Ich möchte doch den Vertreter auffordern, hierüber heute Auskunft zu ertheilen. Jedenfalls wäre es ein Unrecht gegen Sachsen, wenn man ihm, das doch seiner Zeit mit dem Oberhandelsgericht die Initiative zur Begründung der Rechtseinheit ergriffen hat, ohne die gewichtigsten Gründe heute den Besitzstand streitig machen wollte. Was die Bedenken wegen der Centralisation anbetrifft, so würde ich, wenn sachliche Gründe für Berlin sprächen, denselben kein allzu großes Gewicht beilegen, wenn man aber die vorliegende Frage vom nationalen Standpunkt aus betrachten will, so würde es nach meiner Auffassung viel richtiger sein, wenn Institute, welche als Quelle und Ausfluß des nationalen Gedankens zu betrachten und geeignet sind, denselben in allen Schichten zu verbreiten und zu fördern, nicht an einer Stelle, der Reichshauptstadt, concentrirt werden, sondern in alle Theile des Landes eindringen. Schließlich kam der Abg. Gneist auf die Frage der Unabhängigkeit der Richter Wir haben in den Justizgesetzen allerdings viele Garantien für die Unabhängigkeit des Richterstandes geschaffen, aber man kann in dieser Beziehung nicht genug thun. Es machen sich hier zwei Gesichtspunkte vor Allem geltend. Formell wird man in Deutschland der Meinung sein, so lange das Reichsgesetz nicht von Berlin fortkommt, daß es lediglich eine Fortsetzung des preußischen Obertribunals ist, und man hat Traditionen des Obertribunals kennen gelernt, die man nicht gern auf das Reichsgericht übergeben sehen möchte. Man hat in den letzten Jahren immer von dem Geist der neuen Zeit und der neuen Gesetzgebung gesprochen, aber bei manchen Entscheidungen des Obertribunals, z. B. in Bezug auf die straffreie Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über Gerichtsverhandlungen könnte man wirklich Zweifel erheben, ob dieser neue Geist auf jenes Gericht übergegangen ist, und dieser Zweifel würde sich naturgemäß auch gegen das Reichsgericht in Berlin richten. Wir wollen deshalb einen ganz neuen Grund und Boden nehmen und ein neues und festes Fundament legen, um auf demselben einen sicheren Bau errichten zu können, ausgestattet mit allen Garantien. Von den Freunden der Justizgesetze ist selbst zugegeben worden, daß manche Bestimmungen zu äußerst zweifelhaften Interpretationen führen könnten, und auf die Bedenken, die wir damals geltend machten, wurde uns von Ihnen entgegen gehalten, das würde das Reichsgericht mit voller Unparteilichkeit entscheiden. Wenn aber das Reichsgericht nur von einem Hauch des Mißtrauens berührt ist — und das wird der Fall sein, wenn es in Berlin bleibt (Unruhe und Widerspruch), — so wird dieses Palladium verloren gehen. Sie werden mich durch ihre Zurufe in meiner Ueberzeugung nicht irre machen; ich bringe das zum Ausdruck, was meine Wahrnehmungen sind und eine andere Ueberzeugung habe ich mir nicht verschaffen können. (Beifalls links.)

Sächsischer Justizminister Abeken: Ich habe nur das Wort erbeten aus Anlaß der Mittheilung des Vorredners, daß eine Anzahl von Mitgliedern des Hauses gesonnen sei, für die Vorlage nur dann zu stimmen, wenn sie Gewißheit hätten, daß für Sachsen ein eigener Gerichtshof dritter Instanz nicht beibehalten werden soll. Ueber diese Frage kann ich volle Gewißheit nicht geben. (Hört! Hört!) Die sächsische Regierung kann über diese Angelegenheit ohne Mitwirkung der Kammern eine Entscheidung nicht treffen. (Ah!) Das beruht auf Landesgesetzen. (Zuruf links: Aber was will die Regierung?) Wenn ich mich trotzdem über die Stellung der Regierung heute hier äußere, so muß ich hervorheben, daß ich damit der Landesvertretung in keiner Weise präjudiciren will. Der Gedanke, welcher der Schaffung des Reichsgerichts zu Grunde liegt, ist die Erhaltung der Rechtseinheit durch Sicherstellung der gleichmäßigen Rechtssprechung auf dem Gebiet des Reichsrechtes, welches durch die Einführung des in der Bearbeitung begriffenen allgemeinen deutschen Civilgesetzbuches zum Abschluß kommen wird. So lange unser Civilrecht noch Particularrecht ist, fällt die Ueberweisung der reinen landesrechtlichen Civilsachen an das Reichsgericht außerhalb seines eigentlichen Zweckes. Daß ungeachtet dessen schon jetzt die Belastung des Reichsgerichts mit diesen Civilsachen erfolgt ist, hat darin seinen Grund, daß für mehrere der Bundesstaaten die transitorische Beibehaltung eigener Landesgerichtshöfe mit beschränkter Competenz unausführbar sein würde, und auf der anderen Seite darin, daß die Unzuträglichkeiten zu beseitigen wären, welche für einzelne größere Rechts-

gebiete aus der wiederholt zu Tage getretenen Divergenz der Entscheidungen des Oberhandelsgerichts und des betreffenden Landesgerichtshofes über die auch in Handelssachen vorkommenden landesrechtlichen Fragen entstanden sind. Die Stellung der sächsischen Regierung ist kurz zusammengefaßt die: Losgelöst von der Frage des Sitzes des Reichsgerichts ist die Frage wegen der Beibehaltung eines eigenen obersten Landesgerichtshofes dritter Instanz für Sachsen für die Regierung noch eine offene. Wenn aber das Reichsgericht seinen Sitz in Leipzig bekommt, so wird die Regierung bei den Vorlagen zur Ausführung der Justizgesetze an die Landesvertretung einen Antrag auf Beibehaltung eines obersten Landesgerichtshofes nicht stellen. (Bewegung.)

Justizminister Leonhardt: Die Frage, ob dem Reichsgericht der Sitz in Berlin oder in Leipzig anzuweisen sei, hat eine politische und eine organisatorische Seite. Die politische berühre ich nicht, die organisatorische will ich etwas näher beleuchten. Es giebt deutsche Staaten, in welchen die Rechtspflege notorisch mangelhaft ist. Diese Staaten ziehen aus der Justizgesetzgebung neben den politischen ganz überwiegend sachliche Vortheile. Andere Staaten, besonders die süddeutschen, erfreuen sich einer wohlorganisirten Rechtspflege; auch diese Staaten ziehen aus der Reichsgesetzgebung neben den politischen sachliche Vortheile, aber anderer Art, als die erstgedachten Staaten. Zu diesen letzten Staaten gehört auch Preußen. In allen Provinzen des preußischen Staates befindet sich eine wohlorganisirte Rechtspflege, aber die Einwirkung der Reichsjustizgesetzgebung trifft keinen andern Staat so, wie den preußischen, denn die Lage der süddeutschen Staaten ist etwa für Preußen vergleichbar den Verhältnissen des Rheinlandes und der Provinz Hannover, während die Organisation in ganz bedenklicher Weise einwirkt auf die Verhältnisse der alten Provinzen. Hier ist die Organisation eine totale, kann man sagen, während die übrigen Staaten, insonderheit auch Rheinland und Hannover, nur sehr partiell getroffen werden. Damit sind sehr große Opfer verbunden. Es ist kein deutscher Staat auch nur entfernt so sehr bei der Aufrechthaltung eines obersten Landesgerichtshofes interessirt wie Preußen; und dennoch ist dies die einzige Stimme gewesen, welche im Bundesrath sich erklärte, daß es den Bundesstaaten, welche mehrere Oberlandesgerichte haben, gestattet werden soll, einen obersten Landesgerichtshof beizubehalten. (Hört!) Und als die preußische Regierung sich veranlaßt sah, ihren Widerspruch aufzugeben, da hat sie nicht Anstand genommen, offen und frei zu erklären, daß sie nicht daran denke, einen obersten Gerichtshof beizubehalten. (Hört!) Aber, meine Herren, damals hat der preußischen Regierung doch der Gedanke fern gelegen, daß der oberste Reichsgerichtshof aus Berlin verlegt werden solle. Der oberste Gerichtshof in Preußen hat eine Bedeutung, die weit über die Materien der Gerichtsbarkeit in Civil- und Strafsachen hinausgeht. Es liegen dem obersten Gerichtshof Preußens eine Reihe von Functionen ob, welche vollständig außerhalb des Rahmens der Gerichtsverfassung sind. Für Preußen kommt auch noch folgendes in Betracht: Preußen ist dem Zuge der neueren Zeit gefolgt, wonach höchste Verwaltungsbehörden, welche eine der ordentlichen Strafgerichtsbarkeit ähnliche Gerichtsbarkeit üben, besetzt werden mit Mitgliedern der Gerichte, und die Mitglieder dieser gemischten Behörden können angemessen nur den Mitgliedern des obersten Gerichtshofes entnommen werden. Die bezeichneten Behörden sind auch Reichsbehörden, und es ist auch gar nicht zweifelhaft, daß sie mit der weiteren Entwicklung des Reiches sich vermehren werden Preußen ist aber nach Aufgabe seines obersten Gerichtshofes nicht mehr in der Lage, dem Reiche diejenige Hilfe zu gewähren, die es bisher gewährt hat. Nach meinen Erfahrungen wird daran nicht der allermindeste Zweifel sein, daß es ganz wesentlich für die Stellung eines Reichsgerichts ist, daß es nicht allein von vornherein die richtige Stellung einnimmt, sondern auch behauptet, daß die Besetzung des Gerichts mit den hervorragendsten Capacitäten der Justizbeamten erfolge. Dies gilt nicht allein für das Richteramt, sondern wesentlich auch für die Rechtsanwaltschaft. Nach meinen Erfahrungen fehlt aber aller Glaube, daß es möglich sein werde, ein Reichsgericht in Leipzig mit hervorragenden Capacitäten zu besetzen (oho!). Seit ich preußischer Minister bin, sind im Obertribunal nicht weniger als 59 Vacanzen in Rathsstellen eingetreten, und bei keiner einzigen habe ich auch nur die allermindeste Schwierigkeit gehabt. Anders war es bisher mit dem Oberhandelsgericht. Die Mitglieder desselben sind bei weitem bevorzugt gegenüber denen des Ober-Tribunals, besonders in Bezug auf die günstigen Besoldungen und Pensionsverhältnisse; und ich war also des Glaubens, daß die Mitglieder des Berliner Ober-Tribunals mit Freuden dem Rufe nach Leipzig folgen würden. Das Gegentheil hat sich herausgestellt. Ich habe stets die größten Schwierigkeiten gefunden und mir im Laufe der Zeit so viele Körbe beim Ober-Tribunal eingesammelt, daß ich es aufgegeben habe, einem Obertribunalsmitgliede eine Einladung nach Leipzig zu machen. Ich bin also an die Mitglieder der Appellationsgerichte gegangen, aber schon beim ersten Versuche haben mir drei das Anerbieten abgelehnt. erst ein Vierter sich ließ sich darauf ein. (Hört! Hört!) Dann die Rechtsanwaltschaft. Ich hatte geglaubt, daß eine Reihe hervorragender Rechtsanwälte nach Leipzig übersiedeln werde; es hat sich nicht bestätigt. Vom Obertribunal und den preußischen Appellationsgerichten hat sich auch nicht eine einzige Person fortbewegt. Im Ganzen sind von Preußen nach Leipzig übersiedelt neun Anwälte. Man kann nicht sagen, daß diese jungen Herren sehr geeignete sind. Von diesen neun sind bereits drei wiedergekommen. Der Jurist ist der ganzen Natur seines Studiums nach zur Einseitigkeit geneigt, und diese Gefahr der Einseitigkeit steigt in demselben Maße, als der Richter hochsteht. Der Richter erster Instanz ist noch mitten im concreten Leben; der Appellrichter hat doch noch etwas mit dem Factum zu thun, da es sich für ihn neu gestalten kann. Aber das Mitglied des obersten Gerichtshofes ist nichts Anderes als ein Ausleger des Rechtes, er muß in die Mitte des öffentlichen Lebens hinein, sonst verkümmert er mit seinem Gericht. (Sehr richtig!) Hier kann ich noch anführen, es wird das für den Abg. Frankenbueger ein besonderes Interesse haben, wie über diese Sache ein Mann dachte, der mit Recht eine große Autorität in justiziellen Sachen ist, der Obertribunalsrath Waldeck. Als es sich um die Errichtung des Oberhandelsgerichtes in Leipzig handelte, erklärte er: Wenn die Zeit kommen sollte, daß ein Gerichtshof über ganz Deutschland Recht spricht, und wenn dieses Rechtsmittel das der Cassation sein würde — und beides ist der Fall — dann wäre es ja gar nicht denkbar, daß dieser Gerichtshof einen anderen Sitz haben könnte als Berlin. (Hört!) Ich empfehle diese beherzigenswerthe Rede Ihrer Aufmerksamkeit. Er sagt: Wäre es nicht der größte Nachtheil von der Welt, wenn bei unseren bestehenden Verhältnissen dieser höchste Gerichtshof nach Leipzig verlegt werden sollte? Ich freue mich, diesen Mann als eine Autorität für meine Ansichten hier anführen zu können. (Ruf links: „Erster Fall!" Heiterkeit). Wenn für Leipzig der Besitzstand angeführt ist, so kann ich das nicht anerkennen. Der Bundesoberhandelsgerichtshof erlischt mit dem 1. October 1879 und an seine Stelle tritt ein ganz anders charakterisirtes Gericht. Der Handelsgerichtshof ist ein Spezialgerichtshof und es lag sehr nahe, daß man ihm seinen Sitz in Leipzig anwies, weil eben Leipzig ein bedeutender Handelsort ist. Jetzt handelt es sich aber um einen allgemeinen Gerichtsstand für Deutschland und da kommt eine ganz andere Erwägung in Betracht. Dann ist auf die Unabhängigkeit der Richter Bezug genommen. Es scheint mir nicht den Verhältnissen entsprechend zu sein, hier für die Unabhängigkeit deutscher Richter zu sprechen. (Sehr richtig!) Die deutschen Richter sind unabhängig, wie die Richter irgend eines anderen Staates. Wenn die Richter überhaupt Garantien für ihre Unabhängigkeit bedürfen, so haben Sie ihnen dieselben in höchstem Maße gewährt. (Sehr richtig!) Sie haben die Richter förmlich verbarrikadirt mit Garantien (Heiterkeit). Mit dem Abgeordneten Frankenburger zu sagen, immer noch ein Bischen mehr Garantie könnte nichts schaden — (Heiterkeit) das vermag ich nicht. Wenn man einige Erfahrungen in solchen Dingen hat, so muß man doch in der That mit dem Abg. Gneist sagen: Eine Garantie gegen tendenziöse Besetzung können sie nicht gewähren. Ein Reichsgericht wird in gleicher Weise in Leipzig und Berlin besetzt werden. Berliner Richter werden eventuell übersiedeln nach Leipzig, und aus den übrigen Staaten werden, wenn es sein muß, Richter übergehen nach Berlin. Ich glaube, daß es nach Allem im Interesse des Reiches liegt, dem Reichsgericht seinen Sitz in Berlin anzuweisen. (Lebhafter Beifall).

Abg. v. Kleist-Retzow: M. H.! Die Justiz kann nur bestehen, wenn sie sich an der Majestät des Herrschers sonnt. Durch den langjährigen Umgang mit dem verstorbenen Abg. v. Gerlach ist mir der Gedanke in Fleisch und Blut übergegangen, daß es nothwendig sei, daß der Hauptsitz der Verwaltung auch der Hauptsitz der Justiz sein müsse. Man verkennt die Bedeutung der Justiz, wenn man meint, sie sei für das Staatsleben nichts und könne so in die Ecke gestellt werden; man müsse die Richter nach Leipzig schicken, um sie vor der Berliner Luft zu schützen, als ob die Leipziger Luft so sehr viel gesunder ist. Ein einziges Bedenken ist, daß mit der Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin die Möglichkeit entsteht, daß dadurch in Berlin viele Persönlichkeiten zusammenkommen, welche Vertrauenspersonen sind und Reichstagsmandate haben. Allein da könnte man es ja ähnlich machen, wie mit den Mitgliedern der Oberrechnungskammer, indem man in die Verfassung den Artikel aufnimmt: die Mitglieder des höchsten Reichsgerichtshofes können kein Mandat für den Reichstag übernehmen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich habe den Abg. Gneist nicht nur nicht vollständig verstanden, wie der Abg. Frankenberger, sondern glaubte auch, daß er nach seinen Ausführungen zu einem ganz entgegengesetzten Schlusse kommen mußte, als dies geschehen ist. Denn er sagte kurz bevor er den Schluß zog, das Reichsgericht müsse nach Berlin kommen, das Reichsgericht dürfe nicht in den Antichambres der Reichsbehörden sich befinden. Diese Erwägung glaubte ich, müßte gerade für Leipzig sprechen. Die staatsrechtlichen Expositionen des Abg. Gneist haben eigentlich mit dieser Frage des Lokals nichts zu thun. Das Reichsgericht hat sich nur in sehr beschränktem Maßstabe mit staatsrechtlichen Fragen zu beschäftigen, denn wir haben ja auch in Preußen unseren obersten Verwaltungsgerichtshof und leider auch den Competenzgerichtshof behalten. Aus meiner langen richterlichen Erfahrung weiß ich, daß die Mitglieder eines Collegiums sich viel eifriger mit den Fragen des Civil- und Criminalrechts befassen, wenn sie außerhalb des aufregenden und abziehenden Getriebes der Hauptstadt stehen und wie in Leipzig mehr auf sich angewiesen sind. In Leipzig bietet sich auch die beste Gelegenheit eines anregenden wissenschaftlichen Verkehrs mit den Universitätsprofessoren des Rechts. Für die Unabhängigkeit der Richter ist es immer bedenklich, wenn diejenigen Personen, welche Vortheile gewähren können, in zu nahe Berührung kommen mit denjenigen, welchen sie Vortheile gewähren können. Unsere Obertribunalsräthe haben aber nicht das Gehalt eines englischen Lord-Oberrichters, sondern sie verbessern sich sogar pecuniär, wenn sie Präsidenten der Obergerichte werden. Bei anderen Gelegenheiten habe ich von autoritativen Stimmen gehört, daß die Tendenz alle Reichsinstitutionen in der Hauptstadt anzuhäufen eine Calamität sei. Heute will man dieses Argument nicht gelten lassen. Warum wollen wir unseren alten deutschen Traditionen nicht getreu bleiben und anderen Städten auch etwas lassen, im Gegensatz zu Frankreich, welches allein in Paris culminirt? Die Gefahr der Einseitigkeit ist für die Mitglieder des Reichsgerichts in Leipzig nicht so drohend. Viel schlimmer wäre es, wenn die Reichsrichter in der Mitte der Pulsation des Lebens ständen und vielfach mitpulsirten. Man beruft doch zu solchem Amte auch nur Männer, welche durch Erfahrung über die Verhältnisse des Lebens hinlänglich orientirt sind. Daß es schwierig war, für das Oberhandelsgericht in Leipzig Richter und Anwälte zu finden, hatte darin seinen Grund, daß die Fortdauer des Oberhandelsgerichts stets bedroht war und weil es ein Spezialgericht war, dessen Materie nicht jeder vollständig beherrschte. Der Vorredner hat poetisirend gesagt, daß die Justiz verloren sei, wenn sie sich nicht an der Majestät des Herrschers sonnt. Ich meine, die Justiz bedarf solches Glanzes nicht, sie erhält ihren Glanz durch sich selbst. Das ist auch die Ansicht aller obersten Gerichtshöfe. Die Mitglieder der französischen Parlamente haben sich immer vom Verkehr mit dem Hofe möglichst fern gehalten und die Engländer beobachten eine gleiche Praxis. Etabliren Sie das Reichsgericht nach der Vorlage in Leipzig — es wird dort wie hier seine Schuldigkeit thun. (Schluß folgt).

Danzig, 20. März.

Ein wunderlicheres Bild, als in seiner gestrigen Sitzung, hat der Reichstag noch niemals geboten. Daß wichtige Regierungsvorlagen gleich in der ersten Berathung ein glänzendes Fiasco erlebten, ist öfter vorgekommen; bisher aber war uns das Schauspiel erspart geblieben, die schärfste Kritik der Regierungsvorlage von Seiten des Bundesraths selbst zu hören. Den Gesetzentwurf, welcher das Reichsgericht in Leipzig errichtet wissen will, sollte dies Schicksal zuerst treffen. Dem Staatssecretär im Reichsjustizamt, Dr. Friedberg, war die Aufgabe zugefallen, den Gesetz-Entwurf dem Hause zu empfehlen. Er entledigte sich derselben in einer Weise, welche den Abg. v. Treitschke, wie derselbe später bemerkte, lebhaft an die Königin im Hamlet erinnerte, welche bekanntlich mit der einen Hälfte des Gesichts zu lachen und mit der andern zu weinen verstand. Gespannt durfte man auf die Erklärungen des sächsischen Justizministers Abeken sein. Derselbe griff nur in die Debatte ein, weil er zu einer Erklärung darüber provocirt wurde, ob die sächsische Regierung ihren particularen obersten Landesgerichtshof aufrecht zu erhalten gedenke oder nicht. Das Facit seiner sehr geschraubten Aeußerungen war: Wird Leipzig angenommen, so wird die sächsische Regierung bei ihrem Landtage die Aufhebung des obersten Landesgerichts beantragen; wenn nicht, nicht. Die eigentliche Vertheidigung der Vorlage wurde ganz und gar von Mitgliedern des Hauses übernommen. Außer dem Vertreter Leipzigs, dem Nationalliberalen Stephani, traten für Leipzig noch der fortschrittliche Abg. Frankenburger, das Centrumsmitglied Reichensperger-Crefeld und der Socialdemokrat Hofbaurath Demmler ein. Die Hauptargumente, welche von ihnen in's Feld geführt wurden, waren die bekannten: einmal, das Oberhandelsgericht befindet sich in Leipzig und es ist kein Grund vorhanden, weshalb das künftige oberste Reichsgericht sich anderswo befinden sollte; sodann, im Interesse der Unabhängigkeit der Richter ist es wünschenswerth, daß dieselben nicht mit der Centralverwaltung des Reiches in zu nahe Berührung kommen. Diese Gründe suchten der Justizminister Leonhardt und die Abgg. Gneist, v. Treitschke, v. Kleist-Retzow, Löwe und v. Grävenitz zu widerlegen. Wie auch die Entscheidung ausfallen möge, es wäre nicht gut, die Frage zu einer politischen Principienfrage aufzubauschen. Für Berlin sprechen ja viele praktische Gründe und zumal uns läge das Reichsgericht hier bequemer. Aber wir möchten doch Denjenigen, welche für Leipzig plaidiren, nicht sogleich Reichsfeindschaft unterschieben. Wenn wir die Geschichte des preußischen Obertribunals an uns vorüber gehen lassen, wenn wir uns an seine Stellung zu der preußischen Verfassung in kritischen Zeiten erinnern, so können wir die Bedenken, welche gegen Berlin vorgeführt werden, nicht als ganz unbegründet zurückweisen. In gewöhnlichen Zeiten werden ja die befürchteten Uebel nicht eintreten; aber wir müssen unsere Einrichtungen so treffen, daß sie auch in den Zeiten hochgehender politischer Wogen sicher und streng unparteiisch functioniren. Freilich haben uns die neuen Justizgesetze für die Unabhängigkeit des Richters manche neuen werthvollen Cautelen gegeben; aber wir können es Niemanden verargen, der erst die Probe dieser neuen Einrichtungen abwarten will, ehe er volles Vertrauen zu ihnen faßt.

Von Seiten der Regierung wird, wie man uns schreibt, bereits der Gedanke aufgegeben, den Reichshaushaltsetat vor dem 1. April d. J. festzustellen, und es sind alle Schritte geschehen, um vom Reichstage die Bewilligung eines Credits zur Fortführung der Verwaltung bis zur gesetzmäßigen Feststellung des Reichshaushaltsetats zu erhalten Man hat einstweilen die Absicht festgehalten, am künftigen Sonnabend die Vertagung eintreten zu lassen, und es steht also bis dahin die Einbringung der betreffenden Vorlage zu erwarten, deren Erledigung Angesichts der rein formalen Angelegenheit sich ohne Weiteres erledigen lassen wird. Unter solchen Umständen werden die Hauptverhandlungen der Budget-Commission erst nach der Vertagung beginnen und mit größerer Ruhe und Sorgfalt gepflegt werden können, als es jetzt möglich gewesen wäre. Man wird ohnehin aber im Reichstage noch eine sehr lebhafte Thätigkeit entfalten müssen, wenn man in der Zeit bis Pfingsten, bei einer doch mindestens zweiwöchentlichen Vertagung, die Session schließen und auch nur die wichtigsten Arbeiten erledigen will, zu denen in erster Reihe das Patentgesetz und die Entwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches gehören, abgesehen von den noch sehr belangreichen Gesetzen über die Aufnahme von Anleihen für die Marine und für Telegraphenzwecke. Die letztgedachte Vorlage ist, wie einer unsrer Berliner Berichterstatter mittheilte, dem Bundesrathe bereits angezeigt, liegt aber noch nicht vor.

Das Gesetz wegen der Verhinderung von Seeunfällen bietet in Betreff seines Zustandekommens auch dieses Mal keine großen Hoffnungen. Die Commission ist in zwei Hälften getheilt, zwischen denen eine Stimme den Ausschlag giebt. Es handelt sich darum, ob gewisse Anordnungen den vom Reiche einzusetzenden Behörden übertragen oder den Behörden der Einzelstaaten überlassen bleiben sollen. Auch hier macht sich also, wie auf anderen Gebieten, der Gegensatz zwischen einer zum Reiche strebenden und einer beim status quo beharrenden Richtung geltend. Besondere Schwierigkeiten bietet übrigens auch die Aufgabe dar, für Verwaltungsbehörden ein Verfahren zu regeln, welches eine schnelle Entscheidung ermöglicht und doch mit allen Bürgschaften eines richterlichen Verfahrens ausgestattet ist.

Von nationalliberaler Seite, namentlich von ehemaligen Mitgliedern der Justiz-Commission, wird aus Anlaß des Falles Kantecki folgender Gesetzentwurf vorbereitet: „Gesetz betreffend die Anordnung einer Haft zur Erzwingung des Zeugnisses. § 1. Auf alle Strafsachen, welche nach den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vor die ordentlichen Gerichte gehören, finden die Bestimmungen der Strafprozeßordnung vom 1. Febr. 1877 über die Dauer der zur Erzwingung des Zeugnisses zulässigen Haft (§ 69) Anwendung. — § 2 Dieselben Bestimmungen finden auf das Disciplinarverfahren wegen Dienstvergehen der Reichsbeamten mit der Maßgabe Anwendung, daß die Haft nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus angeordnet werden kann. Wenn jedoch eine vorsätzliche Verletzung der Pflicht zur Verschwiegenheit (§ 11 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichs-Beamten vom 31. März 1873) in Frage steht, können die Disciplinarkammern und der Disciplinarhof eine längere Haft anordnen, jedoch nicht über die Dauer von 6 Monaten hinaus." — Zur Motivirung dieses Antrages bedarf es keines Wortes. Die neuliche Verhandlung über die Kantecki'sche Angelegenheit hat eine Sachlage klargelegt, die in dieser Weise nicht fortbestehen kann. Durch den vorliegenden Antrag soll der Regierung Gelegenheit geboten werden, dieselbe zu beseitigen. Man hat davon abgesehen, eine besondere Clausel einzufügen, welche dem Gesetze rückwirkende Kraft verleihen würde; es muß vorausgesetzt werden, daß, wenn die Regierung dem Entwurfe die Zustimmung ertheilt, sie auch die schwebenden Fälle dem entsprechend behandeln wird. Jedenfalls ist von diesem Vorgehen eher ein praktisches Resultat zu erwarten, als von der von anderer Seite beantragten Aufforderung an den Reichskanzler. Uebrigens werden die Leser aus unserem provinziellen Theile ersehen, daß der Generalpostmeister jetzt die Remedur des Falles, welche zu obigem Nothgesetz Veranlassung gegeben, auf einem Umwege eintreten lassen zu wollen scheint.

Gestern Mittags hat in Konstantinopel die Eröffnung der Parlaments-Comödie stattgefunden. Der Padischah hat das Stück mit einem Prolog eröffnen lassen, welcher von der Geschicklichkeit der Acteure am Bosporus zeugt. Denn nach der Analyse, welche der Telegraph uns giebt, ist die türkische Thronrede in allen Stücken eine Caricatur eines solchen parlamentarischen Actenstückes. Wie schön klingt es, wenn der Sultan spricht von den „Banden der Freundschaft und Sympathie, die uns mit der großen europäischen Familie verbinden" und die durch die „Beweise der Aufrichtigkeit und Mäßigung", welche die Pforte auf der Conferenz gegeben, noch enger geknüpft werden sollen. Hohn, nichts als Hohn! Der Sultan läßt die Pacificirung des Landes verkünden, während die Insurrection in Bosnien schon wieder ihr Haupt erhoben hat und den Türken Gefechte liefert. Und der Schnee ist noch kaum in den Gebirgsthälern geschmolzen!

In London wird noch immer über einige Ausdrücke gefeilscht, welche in dem Ignatieff'schen Protokoll hinzugesetzt oder weggelassen werden sollen. Wir können nicht glauben, daß Rußland seine Mobilmachung um eines Stückes Papieres willen rückgängig machen wird oder auch nur kann, nachdem es soweit vorgegangen. Und, wenn es dies doch thun sollte, so hat es seine Schwäche in einer Weise documentirt, welche ihm in Europa in der nächsten Zeit eine ziemlich bescheidene Rolle zuweisen muß. Auch die „Post" ist heute dieser Ansicht; sie schreibt: „Ist Rußland ohnmächtig zu schlagen und rüstet darum ohne Aufschub ab, ja dann stehen wir vor einer „russischen Frage", die ebenso bedenklich ist, als die osmanische, denn solche geoffenbarte Schwäche würde schnell alle inneren und äußeren Feinde des Kolosses entfesseln. Viel wahrscheinlicher halten wir die Ueberzeugung der russischen Staatsmänner, daß die Türkei zusammenbricht, ehe die russischen Regimenter auseinander marschiren können. Daß diese dann den Pruth überschreiten und nicht nach Hause gehen, versteht sich von selbst. So ist also auch dieser neue Actschluß, wenn er auch bei glänzenden Festen und auf glatten Parquetts sich vollzog, düster und drohend. Der Knoten ist fest geschnürt und wir erwarten nunmehr den Deus ex machina, das Kismet der Türkei, das ihn löst. Die diplomatische und politische Welt ganz Europa's, welche seit Wochen die Mission Ignatieff's mit so erregter Spannung und höchster Aufmerksamkeit verfolgt, möchten wir an das alte Wort erinnern: Quel bruit pour une omelette!"

Deutschland.

△ Berlin, 19. März. Für die morgen stattfindende 2. Lesung des Gesetzes über die Ausdehnung der Competenz des elsaß-lothringischen Landesausschusses für die Gesetzgebung ist eine Verständigung unter sämmtlichen Fractionen des Reichstages erzielt worden. Man hat sich zu einem Antrage entschlossen, welcher bereits über 200 Unterschriften trägt und folgenden Wortlaut hat: der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf zuzustimmen: § 1. Landesgesetze für Elsaß-Lothringen, einschließlich des jährlichen Landeshaushaltsetats, werden mit Zustimmung des Bundesraths vom Kaiser erlassen, wenn der durch den Kaiserlichen Erlaß vom 29. October 1874 eingesetzte Landesausschuß denselben zugestimmt hat. § 2. Die Erlassung von Landesgesetzen im Wege der Reichsgesetzgebung bleibt vorbehalten. Die auf Grund dieses Vorbehalts erlassenen Landesgesetze können nur im Wege der Reichsgesetzgebung aufgehoben oder geändert werden. § 3. Die Rechnungen über den Landeshaushalt werden dem Landesausschusse zur Entlastung vorgelegt. Im Fall der Versagung der Entlastung kann dieselbe durch den Reichstag erfolgen. § 4. Bis zur anderweiten Regelung durch Reichsgesetz bleiben im Uebrigen die Bestimmungen des Kaiserl. Erlasses vom 29. October 1874 in Geltung." Der bez. im § 1 erwähnte Kaiserl. Erlaß, welcher die Einsetzung des Landesausschusses betr. und sich über dessen Zusammensetzung verbreitet, wird dem Antrage als Anlage beigegeben werden. Man hofft auf diese Weise auch eine Abkürzung der Verhandlungen herbeizuführen und so dürfte denn auch dies Gesetz noch vor der zum künftigen Sonnabend in Aussicht genommenen Vertagung festgestellt worden. Ebenso liegt es in der Absicht, noch im Laufe dieser Woche mindestens die 2 Lesung über das Reichsgericht abzuhalten.

— Der bisherige Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, jetzige Unterstaatssecretär im Handels-Ministerium, Maybach, hat bei seinem Ausscheiden aus der bisherigen Stelle eine Denkschrift veröffentlicht, deren Schluß: „Für eine eingreifende Thätigkeit reichten die der Behörde nach dem Gesetze vom 27. Juni 1873 zu Gebote stehenden Mittel nicht aus," in der That bezeichnend ist und für sich ohne weitern Commentar spricht. Interessant sind auch die Mittheilungen über die negativen Erfolge der auf ein Reichs-Eisenbahngesetz hinzielenden Bestrebungen. Die ursprünglichen Grundzüge wurden verworfen, ohne daß man die anderen angegeben hätte, welche dagegen aufzustellen sein würden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. März. In dem gestern unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten gemeinsamen Ministerrath ist, wie die heutigen Morgenblätter melden, beschlossen worden, die Delegationen zum September einzuberufen, die Ausgleichsvorlagen aber sofort nach den Osterferien beiden Parlamenten vorzulegen. Die ungarischen Minister sind nach Pest zurückgereist, Finanzminister Szell kehrt am Mittwoch hierher zurück, um die Bankverhandlungen zum Abschluß zu führen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Sturm den Antrag auf Abänderung des Delegationsgesetzes ein. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 15. März. Das eidgenössische Handelsdepartement hat die Gutachten der Cantonsregierungen einverlangt über den Plan der Errichtung einer eidg. Handelskammer nebst Sachverständigenrathen, um zwischen dem Handels- und Industriestande eine engere Fühlung herzustellen. Oberst Rieter, schweizerischer Ausstellungs-Commissar in Wien und Philadelphia, hat einen ausführlichen Entwurf aufgestellt. — Der Gotthardtunnel machte in letzter Woche einen Fortschritt von 52,9 Meter oder durchschnittlich im Tage 7,55 Meter. — In Bern herrscht großer Jubel über die Abstimmung des Volkes zu Gunsten des Ankaufs der Bern-Luzern Bahn. Montag Mittag ging ein Festzug von Bern nach Luzern ab, mit einem echten Berner Petz auf der Locomotive. Mit Nein hatte der größte Theil des ultramontanen Jura gestimmt, obgleich das Interesse der eigenen Jurabahn dringend den Ankauf verlangte. Das Amt Interlaken war auch dagegen, aus Aerger daß es mit der Brünigbahn zu lange

geht. — Der Regierungsrath von Baselstadt hat beschlossen, auf die Petition, betreffend Aufhebung des Impfzwanges, nicht einzutreten, weil die Vortheile der Impfung mit Kuhpocken durch genügende Erfahrungen als erprobt angesehen werden müssen und weil ferner der als Epidemie auftretenden Blatternkrankheit nur durch den bereits eingeführten Impfzwang vorgebeugt werden kann. Die Strafbestimmungen für Zuwiderhandlung gegen die Impfgesetze bleiben also bestehen. Von Rechts wegen.

— 18. März. Anläßlich der Feier des 18. März fand hier eine Manifestation von Angehörigen der Internationalen statt; die Polizei schritt thätlich ein und es wurden dabei sowohl Gensdarmen, wie Angehörige der Internationalen verwundet. (W. T.)

Italien.

Rom, 15. März. Der König und der Thronfolger haben gestern, an ihrem Geburtsfeste, von den deutschen Majestäten und vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm Glückwunschtelegramme erhalten. Die öffentlichen Gebäude und die meisten Häuser der Stadt waren gestern in festlichem Schmucke und mit Teppichen und Fahnen verziert, besonders aber in den Straßen, durch welche der Thronfolger passiren mußte, um sich nach dem Macaoplatze, wo die Truppenparade stattfand, zu begeben. Beim Eintritt in das Apollo-Theater, wurde der Monarch, der zugleich mit dem Kronprinzenpaar angekommen war, lebhaft beklatscht und mußte sich dreimal dem Publikum zeigen. — Die Deputirtenkammer hat des Festes wegen nur eine kurze Sitzung gehalten und einige das Ausland nicht interessirende Gesetze genehmigt. Der Ministerpräsident eröffnete der Versammlung, daß er in den nächsten Tagen einen Plan zur Reform des Rechnungswesens vorlegen und in der künftigen Woche eine Uebersicht der Lage der Finanzen geben, auch die Bilanz für das laufende Jahr vorlegen werde. Dem Vernehmen nach ziehen sich die Unterhandlungen wegen der Verpachtung der Staatseisenbahnen sehr in die Länge, weil die Bevollmächtigten zu lästige Bedingungen stellen, welche der Finanzminister nicht annehmen will. Dieser Gewissenhaftigkeit Depretis' ist es auch zuzuschreiben, daß die Unterhandlungen mit den Bevollmächtigten Frankreichs abgebrochen wurden, weil auch diese unannehmbare, den Finanzen schädliche Vorschläge machten.

Rußland.

Petersburg, 16. März. Wieder einmal zieht ein Ereigniß die Aufmerksamkeit der gesammten Handelswelt nach Moskau; es ist das die Liquidirung der Geschäfte der Moskauer Industriebank. Auf den 29. d. M. ist eine Versammlung der Actionäre anberaumt, nach welcher sofort mit der Liquidirung begonnen werden soll. Das Grundcapital der Bank ist intact, ja es ist sogar ein Reservecapital von 12 027 Rb. 78 Kop. vorhanden. Wenn sämmtliche discontirte Wechsel — über 2 Mill. Rb. — einfließen, so sollen die Actionäre 80 Proc. pro Actie erhalten. Zu Ausgaben für die Liquidirung sind 3 Proc. des Grundcapitals oder 60 000 Rb. veranschlagt. Eine Dividende ist pro 1876 nicht gezahlt worden. Die Direction hat ihr dem Minister unterbreitetes Liquidationsgesuch damit motivirt, daß die Einlagen immer kleiner geworden und zuletzt auf circa 1¼ Millionen zusammengeschrumpft sind. (K. H. Z.)

Odessa, 8 März. Die russische Armee hatte bisher keine Armeecorpsverbände nach deutscher Art, sondern statt deren Divisionsverbände. Die Vereinigung der südrussischen Divisionen zu Armeecorps, welche die active Südarmee bilden, soll sich so gut bewährt haben, daß diese Formation auch für weitere Truppentheile der russischen Armee beschlossen worden ist, welcher Beschluß in der bereits gemeldeten Formirung von neun Armeecorps seinen Ausdruck findet. Ganz friedlich dürfte diese Aenderung indeß im gegenwärtigen Augenblick doch wohl nicht aufzufassen sein, wenn man berücksichtigt, daß durch die in Folge dieser Neuerung zu formirenden neuen Armeecorpsstäbe &c. eine nicht unbedeutende Vermehrung hoher Offizierstellen eintreten muß, welche mit nicht unbedeutenden Mehrausgaben verbunden sind, die bei der bekannten schlechten finanziellen Lage Rußlands doppelt ins Gewicht fallen. — Seit dem 3. d. M. war Odessa in Folge von Schneeverwehungen ohne jede Eisenbahnverbindung mit dem Auslande. Tausende von Arbeitern sind auf der Linie mit Schneeschaufeln beschäftigt; das Geleise soll jetzt so weit frei sein, daß heute die erste ausländische Post seit dem 2. d. M. wieder erwartet wird. Im vorigen Jahre war die Stadt doppelt so lange als jetzt in gleicher Weise heimgesucht. Dazu kam noch, daß durch heftige Stürme auch der Telegraph gestört war, so daß Odessa nicht viel besser mit der übrigen Welt in Verbindung stand als Zanzibar. Die Odessaer Eisenbahn folgt vorherrschend den Niederungen, in welche der Wind den Schnee der baum- und strauchlosen Steppe nothwendig hineintreiben muß. Dazu ist das Geleise zum Schutz gegen Schneeverschüttung mit mehreren Fuß hohen Holzzäunen eingefaßt, in Folge dessen der Schnee bis zur Höhe dieser Zäune sich sammeln kann, um schließlich in Masse auf das Geleise herüberzustürzen, während ohne dieses Hinderniß der Wind wenigstens den Schnee noch über das Geleise forttreiben könnte. Welche Uebelstände bei den heutigen geschäftlichen Verhältnissen für eine Stadt von etwa 200 000 Einwohnern bei plötzlichem Aufhören der bisher so pünktlichen Eisenbahn-Verbindung mit dem Auslande sich ergeben, ist schwer zu beschreiben.

Amerika.

Washington, 17. März. Frederick Douglas, ein in den Vereinigten Staaten sehr bekannter Negerredner, ist vom Präsidenten Hayes zum Marschall des Districts Columbia ernannt worden. — Aus San Francisco wird nach New-York gemeldet, daß eine Bande Weißer einen Angriff auf sechs Chinesen gemacht hätte, in welchem fünf der Letzteren ihr Leben eingebüßt hätten.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 20. März. Im Oberhaus theilte die Regierung mit, daß eine Antwort Rußlands gestern Nachmittags eingegangen sei. Rußland schlage einige Abänderungen vor, über welche aber das Cabinet noch nicht berathen habe.

London, 20. März. Die „Morning Post" meint, Rußland werde die Demobilisirung eintreten lassen, nachdem das Protokoll unterzeichnet, der Friede zwischen der Türkei und Montenegro abgeschlossen ist und seitens der Türkei die Demobilisirungsordres ergangen sein würden. Die „Times" räth im Allgemeinen England, Rußland in Betreff der Redaction des Protokolls entgegen zu kommen.

Konstantinopel, 20. März. Das Parlament wurde am Montag durch den Sultan mit einer Thronrede eröffnet, welche die bekannten Berathungsvorlagen aufzählt, die Pacification des Landes und die Herstellung des Friedens mit Serbien constatirt und von den Verhandlungen mit Montenegro einen günstigen Ausgang hofft. Die Konstantinopeler Conferenz habe zwar zu keinem definitiven Einvernehmen geführt, wohl aber bewiesen, daß die Pforte von vornherein die Wünsche der Mächte ausführt, soweit solche mit den Verträgen und mit den Nothwendigkeiten der Lage vereinbar seien. Die Rede schließt: „Die Regierung gab beständig Beweise von ihrer Aufrichtigkeit und Mäßigung, dies wird dazu beitragen, die Bande der Freundschaft und Sympathie, die uns mit der großen europäischen Familie verbinden, enger zu knüpfen."

Danzig, 20. März.

* Auf der ganzen Strecke der Weichsel von Mewe bis nach Thorn ist jetzt jeden Tag die Mobilmachungs-Ordre für die Deichämter und Eiswachen zu erwarten. Aus Polen dürfte diesmal, wie bekannt, bedeutendes Hochwasser nicht herabkommen; nichtsdestoweniger ist bei Thorn der Wasserstand wieder in bedenklichem Steigen begriffen, was daran liegt, daß die Eisstopfung bei Zlotterie den Abfluß verhindert. Die Ländereien oberhalb Thorns, namentlich bei Groch und Schillno, sind in Folge des hohen Wasserstandes (15½ Fuß) wieder überschwemmt. In der Eislage waren bis gestern Veränderungen nicht eingetreten. Unterhalb Culm ist der Wasserstand eher im Sinken als im Steigen begriffen, was auf fortgesetzten allmäligen Abfluß durch die Eisstopfungen unterhalb und oberhalb Marienwerder schließen läßt. Die Trajectunterbrechung bei Graudenz läßt darauf schließen, daß dort seit gestern Bewegungen der Eisdecke stattgefunden haben. An der unteren Nogat, bei Wolfsdorf, ist der Wasserstand wieder bis auf 3 Fuß 3 Zoll herabgegangen, an der unteren Weichsel sind Veränderungen nicht eingetreten.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: ganz unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Vorgestern Abends begaben sich die Herren Regierungs-Präsident Hoffmann, Regierungsrath Korn und Baurath Alsen nach Elbing, von wo sie gestern in Begleitung der Herren Landrath Frank, Baurath Klopsch, Wasserbau-Inspector Stiewe und Deichhauptmann Mörse eine Bereisung des gesammten Ueberschwemmungsgebietes vornahmen, um an Ort und Stelle über die möglichst schnellste Entwässerung der inundirten Ortschaften behufs einer rechtzeitigen Saatbestellung zu berathen. Wie wir hören, sind bereits mehrfach Anträge auf Staatsbeihilfen zur Vornahme schleuniger Entwässerung von den betheiligten Ortschaften bei der hiesigen kgl. Regierung gestellt worden.

* Am 5. April, 12 Uhr Mittags soll im Hotel du Nord zu Danzig eine Versammlung der Vertrauensmänner des Wahlvereins der westpreußischen Conservativen stattfinden. Es wird in dieser Sitzung u. A. der Vorsitzende neu gewählt, dann aber auch, auf Wunsch einzelner Mitglieder der Partei, die Stellung besprochen werden, welche sich für die Conservativen aus der Neugestaltung unserer provinziellen Selbstverwaltung ergeben wird.

* Wie der „Kreuz-Ztg." von „genau unterrichteter Seite" mitgetheilt wird, ist dem Ober-Postdirector Jahn in Bromberg, dessen Verhalten in der Kantecki'schen Zeugnißzwangs-Affaire bekanntlich im Reichstage scharf getadelt wurde, ein längerer Urlaub ertheilt worden. Die Verwaltung der Bromberger Ober-Postdirection ist dem Ober-Postdirector Bergmann aus Gumbinnen übertragen. Man darf wohl erwarten, daß mit diesem Arrangement die Einleitung zur Beendigung des hochnothpeinlichen Verfahrens gegen Dr. Kantecki getroffen ist.

* Im hiesigen Gymnasium sowohl als in der Johannis-Realschule wird die öffentliche Prüfung am Freitag, den 23. März stattfinden. Nach den hierzu ausgegebenen Schulprogrammen betrug an der ersteren Anstalt die Frequenz am 5. März d. J. in den Gymnasial-Classen 454, in der Vorbereitungs-Classe 32, im Ganzen 486 Schüler. Unter diesen waren Einheimische 395, Auswärtige 91. Ganz von der Zahlung des Schulgeldes befreit waren 41, zur Hälfte frei 2 Schüler, immunes, d. h. als Lehrersöhne zum freien Besuch der Schule berechtigt, 6 Schüler. Der Confession nach waren evangelisch 383, katholisch 49, Dissidenten 9, mosaisch 45. Die Prima besuchen 37, die Ober-Secunda 91, Unter-Secunda 32, Obertertia 47, die beiden Parallel-Coeten der Untertertia resp. 37 und 34, Quarta A. 51, Quarta B. 39, Quinta A. 53, Quinta B. 36, Sexta 60 und die Vorschulklasse 28 Schüler. Während des Sommersemesters gingen ab 17, neu aufgenommen wurden 33, während des Wintersemesters gingen ab 19 Schüler, so daß die Frequenz sich gegen Ostern v. J. um 8 Schüler vermindert hat. In der Klassen-Eintheilung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die beiden bis Michaelis v. J. vorhanden gewesenen Sexten zusammengezogen worden sind und dafür eine Theilung der stark überfüllten Untertertia vorgenommen ist. Zwar wurde dadurch einem dringenden Bedürfniß der Anstalt abgeholfen, aber auch zugleich der Uebelstand herbeigeführt, daß die Frequenz in der Sexta auf die sehr bedenkliche Höhe von 65 Schülern stieg. Bei den beiden Abiturienprüfungen, welche im August und März stattfanden, erhielten 18 Abiturienten das Zeugniß der Reife, von denen 10 Jura, 3 Medicin, 1 Philologie, 1 Mathematik und Naturwissenschaft studiren, 1 sich dem Baufach und 2 dem Militärstande widmen werden. Aus den vom Gymnasium verwalteten Stiftungen wurden 2798 M. als Stipendien vertheilt. In dem Lehrerpersonal traten incl. des Directors drei Veränderungen ein. Dem Programm ist eine Abhandlung des Hrn. Prof. Röper „über einige Schriftsteller mit Namen Hekataeos" beigefügt. — Die St. Johannisschule zählte am Schlusse des vorigen Schuljahres 376 Schüler in den Realklassen, 56 in der Vorklasse, zusammen 432, gegenwärtig zählt sie 419 Schüler in den Realklassen und 55 in der Vorschule, zusammen 474 Schüler. Davon besuchen die Prima 28, Ober-Secunda 14, Unter-Secunda 32, Tertia A. 37, Tertia B. 35, Quarta A. 39, Quarta B. 44, Quinta A. 49, Quinta B. 39, Sexta A. 52 und Sexta B. 50 Schüler. 373 Schüler sind hier, 108 auswärts heimisch. Von den 10 Abiturienten, welche am Schlusse dieses Schuljahres die Anstalt verlassen, werden 3 Mathematik und Naturwissenschaften studiren, 2 sich dem Postfach, 2 dem Militärstande, 1 dem Buchhandel, 1 dem Kaufmannsstande und 1 dem Baufach widmen. Von den Lehrern der Anstalt sind 2 gestorben und 3 abgegangen, so daß 5 Neubesetzungen stattfinden mußten.

* Zu dem großen Zapfenstreich, welcher, wie in der heutigen Morgen-Ausgabe erwähnt, die 80jährige Geburtstagsfeier des Kaisers militärischerseits morgen Abend introduciren soll, werden die sämmtlichen Musik-Corps und Spielleute der Garnison sich Abends 8½ Uhr auf dem Kohlenmarkt (der rechte Flügel der Hauptwache gegenüber) aufstellen. Um 8¾ Uhr beginnt der Umzug durch die Langgasse, über den Langenmarkt, durch die Röpergasse und Hundegasse zurück zur Hauptwache, wo ein Choral geblasen wird. Am Donnerstag früh 6 Uhr wird zunächst vor der Hauptwache und den sämmtlichen Kasernen große Reveille geschlagen. Unter Führung je eines Offiziers marschiren dann die Musik-Corps: 1) des Grenadier-Regiments Nr. 4 von der Kaserne Wieben durch die Fleischergasse bis zur Langgasse, 2) des Grenadier-Regiments Nr. 5 von der Hauptwache durch die Langgasse resp. über den Langenmarkt bis zum Grünen Thor, 3) des Füsilier-Regiments Nr. 33 von der Reiterkaserne bis zur Gewehrfabrik, 4) des 1. Leibhusaren-Regiments von der Kaserne auf Langgarten bis zur Grünen Brücke, 5) der Pioniere von ihrer Kaserne auf Neugarten bis zum Hohenthor und 6) der Artillerie von ihrer Kaserne unter den Hohenseigen bis zum Holzmarkt. Gleichzeitig mit der Reveille werden auf allen Forts und militärischen Etablissements die Flaggen aufgezogen. An dem Festgottesdienst in der Marienkirche, welcher um 10 Uhr beginnt, nehmen Abtheilungen sämmtlicher Truppenkörper im Parade-Anzug Theil. Die Festliturgie wird Hr. Divisionspfarrer Collin, die Festpredigt Hr. Consistorialrath Reinicke halten. Während des Tedeums um 10¾ Uhr werden bei Bastion Wieben die üblichen 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die Wachtparade um 12 Uhr findet auf dem Exercierplatze vor der Wieben-Kaserne statt. Die Musik-Corps des 33. Regiments und der Artillerie werden dort, das Musik-Corps des Grenadier-Regiments No. 4 um 12½ Uhr vor der Hauptwache mehre Stücke spielen. — Wie wir vernehmen, werden die hiesigen Amts- &c. Gebäude am Donnerstag Abend illuminirt sein, auch wird in den Kreisen unserer Bürgerschaft beabsichtigt, mit Rücksicht auf den seltenen Festtag, welchen der Kaiser übermorgen begeht, eine Illumination der Privathäuser in den Hauptstraßen eintreten zu lassen.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Die unverehelichte K. wegen Diebstahls; die Kellner S., B., H., K. und die Lohndiener W. und M. wegen nächtlicher Ruhestörung; 14 Obdachslose, 5 Dirnen, 1 Bettler.

Gestohlen: dem Eisenbahnbeamten R. vom Boden ein blau und weiß gestreifter Bettbezug; der unverehelichten K. durch die unverehelichte Z. eine braune Plüschjacke; dem Kutscher S. vom Wagen ein blauer Kutschermantel mit Wappenknöpfen; dem Matrosen S. durch den Arbeiter K. ein englisches Pfundstück (20 ℳ. werth); der unverehelichten S durch die unverehelichte M. verschiedene Kleidungsstücke und ein Paar Schuhe; dem Tischlermeister S. durch den Arbeiter F. ein Holzschieber.

Verloren: ein kleiner goldener Ring mit blauem Stein.

Gefunden: ein goldener Trauring gez. W. M. d. 21. Januar 1855 vor ca. 3 Wochen in der Großen Schwalbengasse; am 19. d. im Eise der Mottlau treibend 2 Stück alte Balken von Fichtenholz, deren einer das Zeichen W trägt (beide sind in den Pfandgraben geschafft); ein Portemonnaie mit einer Kleinigkeit Geld auf dem Petri-Kirchhofe; ein Schlüssel vor dem Olivaer Thor.

* Elbing, 19. März. Den hiesigen städtischen Behörden soll auf ihre bezüglichen Vorschriften vom Justizminister die Aussicht eröffnet worden sein, daß Elbing der Sitz eines Landgerichts werden würde. — Bekanntlich hatte die hiesige ultramontane Partei zwei Elementarlehrer, welche an der neuen städtischen Simultanschule den Religionsunterricht ertheilen, in dem Verdacht, daß sie Altkatholiken seien. Ob sie den Unterricht auch wirklich nach altkatholischem System ertheilt haben, ist nicht bekannt geworden; um so mehr überrascht es, daß die königliche Regierung zu Danzig den von unseren Ultramontanen angeregten Protest gegen die Ertheilung des Religions-Unterrichts durch diese beiden Lehrer für begründet erklärt und deren Ersetzung durch andere Lehrer verlangt, und daß der Magistrat ohne Provocation auf die Entscheidung weiterer Instanzen sich bereit gefunden hat, diesem Verlangen Folge zu leisten. Wie das Organ der Königsberger Altkatholiken, der „Friedensbote", bemerkt, soll nun von Ostern ab der Religions-Unterricht zwei ultramontan gesinnten Lehrern übertragen werden. Ob diese letztere Befürchtung zutreffen wird, können allerdings nur die beiden Lehrer, welche zur Ertheilung dieses Unterrichts berufen werden sollen, persönlich entscheiden.

* Der landwirthschaftliche Verein zu Neukirch, Kreis Marienburg, hat sich dem Centralverein westpreußischer Landwirthe unter der Kategorie der Lokalvereine angeschlossen.

(=) Culm, 18. März. Nach dem eben veröffentlichten Geschäftsberichte der „Culmer Privatbank" hatte dieselbe in ihrem zweiten Geschäftsjahre einen Kassenumsatz von 8 982 329 ℳ. Einnahme und 8 964 826 ℳ. Ausgabe erzielt. Der Depositenbestand erreichte die Höhe von 407 411 ℳ. und der Reservefond von 5888 ℳ. Den Actien-Inhabern wird für das Jahr 1876 eine Dividende von $8^{57}/_{100}$ pCt. oder für jede Actie 51 ℳ. 14 ₰ gezahlt werden. — Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Vereins gegen Bettelei für das Jahr 1876 ergab, daß derselbe 148 Mitglieder zählt und im Ganzen eine Einnahme von 866 ℳ. hatte. Verausgabt wurden dagegen zusammen 707 ℳ., so daß noch ein Bestand von 159 ℳ. verblieb. Der Verein selbst gewährt keine directen Geldunterstützungen, sondern fast ausschließlich nur Naturalien. — Der Kasernirungsgesetz-Entwurf hat hier allgemeine Freude hervorgerufen, da durch ihn die Besorgniß, Culm könne seine Garnison verlieren, zerstreut ist. Die Terrainfrage für die neue Kaserne wird bereits wieder lebhaft erörtert. Man hofft nun auch, daß nach erfolgter Kasernirung der hiesigen Truppen auch die Servissteuer, welche hier neben den hohen Communalsteuern von 240 pCt. noch besonders besteht, fortfallen würde. — Der neue Viehmarkt, welcher für unseren Ort projectirt wird, soll nach einer Angabe des Magistrats noch in diesem Frühjahr eröffnet werden. An dem hierzu erforderlichen Gebäude wird schon fleißig gearbeitet. — Die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer für das bevorstehende Etatsjahr hat auch hier manche unerfreulichen Ueberraschungen hervorgerufen, und es stehen deshalb auch hier manche Reclamationen in Aussicht. — Die Vorlage betreffs der Errichtung einer höheren Töchterschule an unserem Orte ist von den Stadtverordneten zum dritten Male abgelehnt worden und zwar mit Rücksicht auf den Kostenpunkt.

Vermischtes.

* Die Phylloxera hat bis jetzt in Frankreich nach statistischen Erhebungen 200 000 Hektare Weinberge zerstört; von diesen stehen 50 000 bereits unter anderem Betriebe. Die Regierung thut Alles, um den vom Unglück betroffenen Besitzern zu helfen, und empfiehlt besonders die Neubepflanzung der Weinberge mit amerikanischen Reben. Ein Mitglied der Phylloxera-Commission, Herr Fabre, schreibt, daß die Widerstandsfähigkeit der amerikanischen Sorten gegen den Wurzelfeind sich glänzend bewährt habe.

New-York, 18. März. Der Dampfer „Rußland" von Antwerpen ist in der vergangenen Nacht in der Nähe von Longbranch gescheitert; es gelang jedoch, sämmtliche Passagiere und Mannschaften mit Rettungsbooten an's Land zu bringen. Das Schiff füllte sich reißend schnell mit Wasser und scheint vollständig verloren; auf Rettung der Ladung dürfte nur bei baldigem Eintreten günstigeren Wetters Aussicht vorhanden sein. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 19. März. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 215½ Br., 214½ Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 220½ Br., 219½ Gd. — Roggen pr. April-Mai 154 Br., 153 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 67, pr. Mai pr. 200℔ 67. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 42¼, pr. April-Mai 42½, pr. Mai-Juni 42½, pr. Juli-August 44½. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14,50 Br., 14,25 Gd., pr. März 14,00 Gd., pr. August-Dezember 15,25 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 19. März. Petroleum (Schlußbericht.) Standard white loco 14,15, pr. März 14,15, pr. April 14,25, pr. Mai 14,25, pr. August-Dezember 15,50.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. März.

Weizen loco geschäftslos, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	228-235 ℳ. Br.	188-224 ℳ. bez.
hochbunt . . .	127-133℔	225-232 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	225-230 ℳ. Br.	
bunt	125-131℔	218-223 ℳ. Br.	
roth	128-132℔	217-222 ℳ. Br.	
ordinair . . .	112-132℔	185-205 ℳ. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 ℳ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 216 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., pr. Mai-Juni 217 ℳ. Br., 216 ℳ. Gd., pr. Juni-Juli 220 ℳ. Br., 218 ℳ. Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔
Inländischer 156—158 ℳ., russischer 145½—146 ℳ. pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 153 ℳ.
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ. Brief.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 114℔ 162 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- pr. April-Mai 136 ℳ. Br.

Frachten vom 15. bis 20. März.

London 13s pr. Load fichtene Balken, 17s pr. Load eichene Plancons. Newcastle 9s pr. Load fichtene Balken. Newport 12s 5d pr. Load fichtene Quadrat-Sleeper. St. Valery (in der Somme) 41 Frcs. und 15 pCt. pr. Load eichene Bretter, 35 Frcs. und 15 pCt. pr. Load fichtene Mauerlatten. Inverneß 12s 6d pr. Load fichtene Balken. Rotterdam 61 Cents pr. Stück halbrunde eichene Sleeper. Harburg 21 ℳ. pr. Last fichtene flache Sleeper. Für Dampfer von Danzig nach London 2s 6d bis 2s 3d, Hull 2s 3d bis 2s, Rotterdam 2s 6d pr. Quarter Weizen. London 10s 6d pr. Load fichtene Quadrat-Sleeper. Dublin 3s pr. Quarter Weizen.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,465 Gd. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,00 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,20 Gd., 4 pCt. do. do. 92,65 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,55 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,10 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. März 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und feuchte Luft. Wind: NW.

Weizen loco blieb am heutigen Markte sehr indifferent, es fehlte an Angebot, aber auch Kauflust war nicht bemerkbar. Mühsam sind 60 Tonnen verkauft und ist bezahlt für russischen 118, 119/20℔ 191, 199 ℳ., hellfarbig mit Bezug 129/30℔ 213 ℳ., bunt 123/4, 125℔ 207 208 ℳ., 130/1℔ 216 ℳ., glasig 131, 133℔ 220 224 ℳ., weiß 126℔ 224 ℳ. pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 216 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., Mai-Juni 217 ℳ. Br., 216 ℳ. Gd., Juni-Juli 220 ℳ. Br., 218 ℳ. Gd. Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer wurde 122℔ mit 158 ℳ., 124℔ mit 162 ℳ. pr. Tonne, russischer 115℔ 140½ ℳ., 116℔ 141½ ℳ., 117℔ 142½ ℳ., 118℔ 143½ ℳ., 120℔ 146 ℳ. pr. Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 163 ℳ. Br. Regulirungspreis 153 ℳ. — Gerste loco gefragt, 114℔ brachte 162 ℳ., gelbe 118/9℔ mit Geruch ist zu 155 ℳ. pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco feuchte 125 ℳ., Koch- 134 ℳ. pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 136 ℳ. Br. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. März. Wind: OSO.
Angekommen: Rostock (SD.), Engelsen, Bergen, Heringe.
Gesegelt: Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19 März. Wasserstand: 15 Fuß 6 Zoll. Wind S. Wetter: freundlich. Der Eisstand auf der Weichsel ist unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	334,39	+ 6,2	SW., ganz flau, hell, klar.
20	8	331,53	+ 0,5	OSO., leicht, bedeckt.
	12	330,93	+ 11	SOzO., leicht, bezogen.

Die geehrten Leser auf die heutige Annonce des Herrn Homöopathen Theden aus Berlin, betreffend Bandwurmleiden, insbesondere aufmerksam machend verfehlen wir nicht zu bemerken, daß demselben von allen Seiten die besten Empfehlungen vorangehen, ebenfalls bei Hautkrankheiten, Flechten, Rheumatismus, Epilepsie, sowie Magenleiden, Haarleiden. Derselbe hat durch sein langjähriges Wirken auf diesem Gebiet auch im Ausland (die Schweiz) glänzende Erfolge erzielt; wir glauben, daß es demselben am Mittwoch bei seiner Anwesenheit im „Kronprinzen" an einem reichlichen Zuspruch nicht fehlen wird.

Den Empfang meiner sämmtlichen

Neuheiten

für die Frühjahrs-Saison erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen. **W. Jantzen.**

Die von mir persönlich **gewählten Neuheiten** für die bevorstehende Saison sind bereits eingetroffen und empfehle daher mein Lager von

Modell-Hüten, echten Straußfedern und Blumenzweigen,

sowie alle anderen zum Damenputz und Besatz brauchbaren Artikel in größter am hiesigen Platze geführter Auswahl.

S. Abramowsky,
Langgasse No. 66.

Nach Eingang der neuesten Mustern empfehle

Tapeten

von den einfachsten bis zu den feinsten Golddecorationen, Velours und Holz, in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Mein vorjähriges Lager habe wie stets zu bedeutend herabgesetzten Preisen **zum Ausverkauf** gestellt.

Otto Klewitz, vorm. Carl Heydemann,
Langgasse No. 53. (2317

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Frankfurt a. M., den 20. März 1877.
Georg Milczewski.

Nach 24 stündigem Leiden starb uns gestern Abend unser liebes sechs Jahre altes **Käthchen** am Scharlachfieber und Diphtheritis, welches wir betrübt anzeigen.

Danzig, den 20. März 1877.
2501) **Ferd. Rzekonski** und Frau.

„Nord und Süd."
Neue Zeitschrift von **Paul Lindau.**
Zu beziehen durch
Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und täglich von 9—5 Uhr für Zahnleidende zu sprechen.

C. Kniewel,
Doctor of Dental-Surgery,
2460) Langgasse 52.

Schulanzeige.

Zur Annahme neuer Schüler in meine Vorbereitungsschule bin ich Donnerstag, den 22. und Sonnabend, den 24. März, Vormittags von 10—1 Uhr bereit.

Luise Mannhardt,
2468) Poggenpfuhl 72.

צל פסח
empfehle
Kauscher-Weine,
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
zu den billigsten Preisen.
G. A. Rehan.

Obige Weine sind von mir selbst gefüllt und gesiegelt.
2533) **M. L. Danziger.**

Unter No. 18

empfiehlt eine vorzügliche 5Pf.-Cigarre
R. Knabe,
128. Heil. Geistgasse 128,
2553) vis-a-vis der Schmarmachergasse.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten 2c. vertilgt mit 1 jähriger Garantie, auch empf. Medicamente zur Vertilgung des Ungeziefers.
J. Dreyling, k. k. Kammerj., Tischlerg. 31.

Brennholz-Verkauf.

Trockenes Fichten-, Buchen-, Ellern- und Eichen-Klobenholz, frei vor Käufers Thüre, wird in Klaftern, Cubik- und Raum-Metern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß,** billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Herrn **Aug. Momber,** Langgasse 61. Aufträge jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten. **Präparirte Holzkohlen** zur Plätteisen-Heizung, in ganzen und halben Scheffeln, franco Haus, billigst.

J. & H. Kamrath.

Güter jeder Größe,

145 an der Zahl, weist zum Kauf nach, in Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen
Deschner, Agent in Danzig,
Goldschmiedegasse No. 5.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (5068

Ein gut eingeführtes Agentur-Geschäft ist zu übernehmen. Reflect. belieben ihre Adr. unter 2474 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Das Mode-Magazin

von

Laurette Balewska

Langgasse 20, 1. Etage,
empfiehlt die auf der Geschäftsreise gewählten

Neuheiten

für die bevorstehende Saison in reicher Auswahl. (2536

Danziger Gesang-Verein.

Sonnabend, den 14. April 1877,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses
Aufführung
der

Scenen aus Goethe's Faust,

für
Solostimmen, Chor und Orchester,
von
Robert Schumann,
unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **H. Laudenbach** und gütiger Mitwirkung des Lehrers an der Hochschule für Musik,
Herrn **Felix Schmidt** aus Berlin,
sowie geschätzter Dilettanten.

Feste Plätze à 3 M., andere Sitzplätze à **2 M.**, Stehplätze **M. 1,50** und Texte à **25 ₰** bei

Herrn **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 77.

Das Hutlager und Mützen-Fabrik

1. Damm 10. En gros. — **Cohn,** — **1. Damm 10.** En détail.

Eine Partie steife Herren-Filzhüte von 20 Sgr. an.

Eine Partie Knaben-Filz-Hüte von 17½ Sgr. an.

Die neuesten **Herren- u. Knaben-Mützen** (neueſt. Façon) von 15 Sgr bis 1 Rt **Einsegnungs-Hüte** von 20 Sgr an.



Die neuesten **Herren- und Knaben-Hüte** (Mode 1877) von 1—3 Rt **Reise- und Staub-Mützen** von 15 Sgr. an.

Einen Posten weiche Herren-Hüte (Ia.-Waare) à 20 Sgr.

Cohn, 1. Damm 10. — Cohn, 1. Damm 10.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Eines anderen Unternehmens wegen sehe ich mich veranlaßt, mein Geschäft aufzugeben, und um das schleunigst zu bewirken, soll das Lager, bestehend aus allen nur möglichen **Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder,** von den einfachsten bis zu den eleganteſten, sowie eine Partie **Regenschirme,** jeder Art, darunter echt **englische,** zu und unter dem Kostenpreise weggegeben werden.

Hierauf wird ein geehrtes Publikum aufmerksam gemacht.

L. Auerbach,
2446) Heiligegeistgasse 142.

Sonnabend, den 24. März 1877, Abends 7 Uhr,

Concert

der Brüder Willi und Louis Thern,
Pianisten aus Pesth,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

1. **Serenade** (op. 41) für 2 Claviere arr. von Beethoven.
2. a. **Romanze** (As-dur) } für 2 Claviere { Carl Thern.
   b. **Tarantella** (op. 82) } für 2 Claviere { Raff.
3. **Am Lorleyfelsen.** Fantasiestück. Raff. Solovortrag von Willi Thern.
4. a. **Etude** (F-moll) auf 2 Clavieren.
   b. **Valse** (Des-dur) all. unisono von Chopin.
   c. **Türkischer Marsch** für 2 Claviere von Beethoven.
5. **Rigoletto-Fantasie.** Solovortrag von Louis Thern. (Liszt.)
6. **Schumann, R.** (op. 46). Andante und Variationen für 2 Claviere. Schumann.

Die beiden Blüthner'schen Aliquotflügel sind aus dem Magazin des Herrn Wiede.

Billets: Saal: 3 Mark und **2 Mark. Balkon: 2 Mark 50 Pf. Stehplätze 1,00 Mark, Schülerbillets 75 Pf.** bei

Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung,
Langgasse No. 77. 2471

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107.*
2510) **C. H. Domansky Wwe.**

Frisch gebrannter Kalk

ist in meiner Kalkrennerei in Neufahrwasser bei Broesen und vom Lager hier stets zu haben. (961

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

---

100 Ctr. helle Malzkeime sind abzugeben Hundegasse 8.

Ein neues
eisenrahmiges Pianino,
7½ Oktav, steht zum Verkauf Poggenpfuhl No. 82, eine Treppe. (2558

Für ein Material- und Destillations-Geschäft wird ein solider junger Mann zum 1. April gesucht und Adressen postl. Marienburg unter I. 230 erbeten.

Zum bevorstehenden Osterfest offerirt das Dom. Hoch-Kelpin
fette junge Lämmer
zum Schlachten. (2539

Maschinenwärter,

recht gewandter, gesucht. Schrift. Offerten u. 2532 a. d. Exp. abzugeben.

Ein Secundaner des Gymnasiums, mit guter Handschrift, wünscht als Lehrling in einem größeren Comtoir oder Waaren-Geschäft zum 1. April einzutreten. Adr. w. i. d. Exp. d. Z'g unt 2444 erbeten.

Zwei Knaben

finden in meinem Hause freundliche Aufnahme und Unterstützung bei den häuslichen Arbeiten. Ein Instrument steht zur Verfügung.

Lebenstein,
Lehrer an der Jüdischen Rel.-Schule zu Danzig. (2522

Zu Ostern finden Knaben, welche das Gymnasium zu **Marienwerder** besuchen sollen, gegen einen Pensionsbeitrag von 200 Thaler pr. Anno eine gute Aufnahme bei Oberlehrer **Hennig.**

Ein freundlicher Laden mit einer Stube in einer der frequenteste Straßen und **besten** Geschäftsgegend der Rechtstadt gelegen, ist zu vermiethen.
Näheres Breitgasse 117. (2495

Brodbänkeng. 31, 1 Tr.,

ist ein möblirtes Zimmer zum April an zwei Herren mit vollständ. Beköstigung billig zu vermiethen. Das Nähere Frauengasse 10, parterre. (2515

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet mit auch ohne Burschengelaß ist Langenmarkt (Sonnenseite) billig zu vermiethen. Adr. w. u. 2551 i. d. Exp erb.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 21. März c., Abends 7½ Uhr präcise, für die Mitglieder und deren Gäste: Vortrag des Herrn **A. Wohlmuth:** „Gedichte von Freiligrath, Heine, Göthe, Lessing, Bürger, und die Schülerscene aus Faust".

Billets à 30 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

Der Vorstand. (2455

Ein blau und weiß karrirter Mantelkragen ist verloren, gegen Belohnung abzugeben, Brodbänkengasse 17, 2 Tr.

Schleihe
mit Kapern-Sauce.

E. Schmidt,
Deutsches Gesellschaftshaus,
Heiligegeistgasse 107.
Königsberger Wickbolder Märzen-Bier vom Faß 15 ₰ à Glas.

Heute Abend Königsberger Rinderfleck.
A. Hannemann,
2545) Vorstädt. Graben 21.

Theater-Anzeige

für Rosenberg und Umgegend.
Donnerstag, den 22. März. **Lenore.** Schauspiel mit Gesang in 3 Akten.
Freitag, den 23. März. **Der Tochter der Hölle.** Lustspiel in 5 Acten.
2516) **C. Aster.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 21. März. (6. Ab. No. 23.) Zum letzten Male: **O, diese Männer.** Schwank in 4 Acten von J. Rosen.

Donnerstag, den 22. März. (6. Abonnem. No. 24.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers: Zum ersten Male: **Alte Kameradschaft.** Festspiel in 1 Aufzuge von Bunge. Hierauf: Zum ersten Male: **Diplomatische Fäden.** Lustspiel in 3 Acten von Hackländer.

Freitag, den 23. März. (Abonnem. susp.) Letzte Opernvorstellung. Benefiz für Herrn **Glomme: Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini.

Sonnabend, den 24. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Ahnfrau.** Trauerspiel in 4 Acten von Grillparzer.

Selonke's Theater.

Mittwoch den 21. März. **Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. Gastspiel** des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und **des kleinen Adolfi. — Festprolog,** gesprochen von Frl. Müller. — U. A.: **Am Tage vor Sedan.** Schauspiel. — Vorher: **Das erste Mittagsessen.** Lustspiel. — **Was sich die Kaserne erzählt,** Schwank mit Gesang. **Alle im Umlauf befindlichen Billets haben nur noch Mittwoch und Freitag Giltigkeit.**

Donnerstag, d. 22. März. **Keine öffentliche Vorstellung,** indem für diesen Tag (Kaisers Geburtstag) die Lokalitäten einer Privat-Gesellschaft übergeben worden sind.

Sonntag, den 25. März:

Schluß der Saison! Letzte Vorstellung!

Herzliche Gratulation dem geliebten Geburtstagskinde von ihrem stillen Verehrer. (2498

M. K. an H. S.

Vide Danz. Abd.-Zeit. v. 15. d. Mts.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 M. bei
2541) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Salon Schubert,

Langgasse 36, 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig

Hierzu eine Beila[ge]

Beilage zu No. 10254 der Danziger Zeitung.

Danzig, 20. März 1877.

Danzig, 20. März.

* Bei der gestern unter dem Vorsitz des Regierungs- und Militär-Departements-Raths Herrn v. Puttkammer hier abgehaltenen Prüfung für die Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst haben von 5 Examinanden 2 (Pich und Wiebe) das Befähigungszeugniß erhalten.

△ Auf Veranlassung des Vorstandes des Allgemeinen Gewerbe-Vereins wird Hr. A. Wohlmuth morgen Abend einen declamatorischen Vortrag für die Mitglieder des Vereins und deren Familien halten. Indem wir auf die bezügliche Annonce hinweisen, empfehlen wir den Mitgliedern des Vereins diese Gelegenheit, sich einen genußreichen Abend zu verschaffen.

-s Elbing, 18. März. Zwar haben wir uns in Elbing schon seit mehreren Jahren daran gewöhnt, es als ganz selbstverständlich, als ein von den Göttern über unsere Stadt verhängtes Geschick anzusehen, wenn jede neue Phase wirthschaftlicher Entwickelung und gesetzgeberischer Productivität, soweit diese für Einzelne besondere Bedeutung und Beziehung haben kann, für uns meistens eine Schädigung unserer Interessen in sich birgt. Müssen wir mit allen Städten gemeinsam unter der Abwälzung von Staatslasten auf die Communen leiden, so trifft die Umwandelung der Mahl- und Schlachtsteuer in die directe Steuer uns schon schwerer, weil früher ein bedeutender Theil der indirecten Steuern unserer städtischen Verwaltung verblieb zur Tilgung der Kriegsschuld und darüber hinaus zur Deckung anderer Bedürfnisse. Diese Summe ist nun fortgefallen und muß durch directe Besteuerung aufgebracht werden. Die bevorstehende Theilung der Provinz läßt die inzwischen fester begründeten Aussichten schwinden auf Erbauung eines unserer Stadt wichtigen Verkehrsweges, der sich gerade längs der Grenze der beiden Provinzen hinzieht und gerade deshalb von keiner der getheilten Provinzen gebaut werden wird. Seit zehn Jahren sind unsere Bürger der Eventualität ausgesetzt, ihre für das Studium bestimmten Söhne nach einem auswärtigen Gymnasium schicken zu müssen, weil das hiesige alte Gebäude unzureichend, überfüllt und deshalb nur im Stande ist, jährlich wenige, lange vorher angemeldete Schüler aufzunehmen. Nachdem seit mindestens 12 Jahren über einen Neubau verhandelt wird, nachdem die nöthigen Grundstücke angekauft und fünf verschiedene Pläne gefertigt sind, erklärt das Ministerium zur Zeit: „den Beweis für das Bedürfniß eines Neubaues noch nicht für erbracht." — Das neue Kasernirungsgesetz muß für einen Theil der Bürgerschaft unausbleibliche Verluste zur Folge haben. Das Schlimmste aber, was uns bisher geboten, ist doch die seitens des Domainenfiscus nunmehr direct gestellte Zumuthung, die Ortschaft Pangritz-Colonie gegen eine mit 5 pCt. zu capitalisirende Jahresrente von 4000 M. in den Gemeindebezirk des Stadtkreises aufnehmen zu sollen! Als die preußische Regierung im Jahre 1703 der Stadt Elbing das Territorium wegnahm, hat Domänenfiscus das Pech gehabt, neben einer großen Anzahl recht leistungsfähiger und ertragreicher Ländereien und Gutsbezirke sich auch ein Stück unfruchtbaren Sandlandes anzueignen, damals Ellernbruch geheißen. Dieses Sandland hat sich später mit Colonisten bevölkert — zur Zeit über 2000 —, welche, dem Boden entsprechend auf dem sie wohnen, wenig leistungsfähig sind. Die Erträge aus dem früheren Elbinger Territorium einzustreichen, hat Fiscus seit nunmehr 174 Jahren nie beanstandet, die Pflichten aber zu erfüllen, welche ihm als nunmehrigen Gutsherr desselben auf diesem einen Stück unerträglichen Sandlandes inzwischen erwuchsen in Gestalt der Kosten für das Armen- und Schulwesen wie für die Straf- und Rechtspflege — dazu hat er sich immer erst durch gerichtliche Erkenntnisse, zum Theil letzter Instanz, zwingen lassen. Nachdem diese Erkenntnisse einmal ergangen, kann Fiskus allerdings die Verpflichtung nicht mehr bestreiten, diese Kosten zu tragen, welche mit der Zunahme der Bevölkerung selbstverständlich stetig wachsen. Da die neue Städteordnung nun die Bestimmung bringt, daß eine Incommunalisirung gegen den Willen auch nur des einen Betheiligten nicht mehr statthaft sein wird, scheint jetzt noch schnell vor der Annahme dieses Gesetzes die Stadt Elbing geeignet, dem Domänenfiscus die Sorgen betreffs Pangritz-Colonie abzunehmen. Die Bescheidenheit, mit welcher in der aufgestellten Berechnung schon die zeitigen Leistungen des Staates auf 4000 M. bemessen werden, das fast rührende Vertrauen, welches Fiscus zu der Zahlungsfähigkeit dieser neu zu schaffenden Sorte von Elbinger Bürgern in der Vorlage documentirt, finden bei uns dieselbe Anerkennung, wie die kurzen Bemerkungen, daß ja die gegenwärtigen Verwaltungskosten für den Schulzen selbstverständlich nicht in Ansatz gebracht wären, da bei der Uebernahme seitens der Stadt ja den städtischen Beamten die Arbeit zuzuweisen sei und im Uebrigen die Elbinger Bürger sich gewiß bereit finden lassen würden, die kleinen Ehrenämter für Schul-, Armen- und andere Verwaltungszweige dieser ca. ½ Meile von der eigentlichen Stadt entfernt liegenden Colonie zu übernehmen. Eine rechtlich zu begründende Verpflichtung für die Uebernahme einer solchen, gar nicht schwer genug zu schätzenden Last ist für die Stadt nach dem sehr klaren Gutachten des Herrn Oberbürgermeisters Thomale vom 16. November 1873, sowie nach dem neuerdings ausgearbeiteten Gutachten unsers gegenwärtigen Syndicus, Herrn Witt, nicht vorhanden. Will die Regierung uns zu der Aufnahme jener Colonie zwingen, wodurch nach Aller Ueberzeugung jedes spätere Wiederaufblühen unserer Stadt verhindert würde, so werden wir uns wenigstens auf jede erlaubte Weise gegen eine solche Zumuthung zu wehren suchen. Vorläufig haben die städtischen Behörden einstimmig verweigert, sich auch nur auf eine Erwägung des Vorschlages der Regierung überhaupt einzulassen. — Wird unserer städtischen Verwaltung auf der einen Seite von der Regierung derart das Leben schwer gemacht, so fehlt es leider auf der andern Seite auch innerhalb der Stadt nicht an Elementen, welche jede Gelegenheit ergreifen, die Gemüther der weniger unterrichteten Bürger zu erregen und gegen die Verwaltung aufzureizen. Daß der dabei fast immer zu Tage tretende Mangel jeder Sachkenntniß nur durch desto keckeres Aussprechen unrichtiger Behauptungen verdeckt werden soll entgeht zwar allen denen nicht, welche im Stande sind, sich irgend ein eigenes Urtheil zu bilden, kann aber nicht verfehlen, auf die unteren Volksklassen eine Einwirkung auszuüben, deren Folgen nicht ausbleiben werden. Es muß ein erbärmliches Loos sein, den Beruf zu haben, sich immer nur an die schlechten Eigenschaften des Menschen zu wenden.

Graudenz, 19. März. Herr Bürgermeister Pohlmann und Herr Beigeordneter Engel sind nach Berlin gereist, um auszuwirken, daß Graudenz zum Sitze eines Landgerichts vom Minister ausersehen werde, welches die Kreise Schwetz, Graudenz und Marienwerder umfassen soll.

* Königsberg, 19. März. Der von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen Anleihe von 3 Mill Mark, auf welche gegen einen Schuldschein bereits 49,000 Mark von der Gothaer Bank vorgeschossen waren, ist gleichfalls die königl. Genehmigung versagt worden. Das Ministerium hat nach der „K. H. Z." dem Magistrat mitgetheilt, daß, so lange die Stadt ihre Einnahmen nur aus Personalsteuern bezieht, nicht auf eine Realsteuer zurückgreift, das Ministerium sich nicht in der Lage befinde, die Ermächtigung zur Aufnahme der Anleihe beim Könige zu befürworten. Aus denselben Gründen scheint auch die Nichtbestätigung des Communalzuschlages von 240 % zur Klassensteuer erfolgt zu sein. Die vom Magistrat gewünschte gemischte Commission soll nun zunächst über Einführung eines Communalzuschlages zur Gebäudesteuer berathen. — Hrn. Kunstreiter-Director Salamonski, der hier am Sonnabend seine Vorstellungen begann, hätte bei seiner Abreise von Berlin beinahe die Rinderpest einen bösen Streich gespielt. Als derselbe seine Thiere per Bahn nach Königsberg schaffen wollte, erhielt er von dem Bahnhofs-Inspector die Nachricht, daß „wegen der herrschenden Viehseuche die Verladung von Wiederkäuern auf sämmtlichen Berliner Bahnhöfen nicht gestattet sei. Es sei daher zur Versendung von sechs Kameelen und einer dressirten Ziege die specielle polizeiliche Erlaubniß erforderlich, da sonst die sieben Thiere von dem Transport ausgeschlossen werden müßten." Infolge hiervon mußte sich Hr. Salamonski an das Ministerium wenden, wo ihm denn nach einigen Verhandlungen allerdings die Mitnahme gestattet wurde. — Unter den Viehbeständen eines hiesigen Besitzers auf dem Oberhaberberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Vorkehrungen sind getroffen. — Ein hiesiger Hausdiener beförderte sich am Sonnabend dadurch ins Jenseits, daß er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt.

* Bartenstein, 13. März. Gestern Nachmittags ist hier die Gattin des Buchhalters Brosch ermordet und dann beraubt worden Der Raubmörder war diesmal eine Frau, die Wirthswittwe Wilhelmine Klein, welche ihr Opfer geständlich mit einem Taschenmesser getödtet hat.

* Der commissarische Postamts-Vorsteher Gamradt, früher in Insterburg, ist zum Post-Director in Lötzen ernannt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19. März. Effecten-Societät. Creditactien 130, Franzosen 189¾, 1860er Loose 102 Lombarden —, Silberrente —, Papierrente 54⅜, Goldrente 65 5/16, Galizier 178½, Reichsbank 160⅛, neue Ungarbonds —. Fest.

Amsterdam, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Mai 310. —. — Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger, pr. März 189, pr. Mai 191, pr. October —. — Raps pr. Frühjahr 400 Fl., pr. Herbst 392 Fl. — Rüböl loco 38¾, pr. März —, pr. Mai 38½, pr. Herbst 37½. — Wetter: Schön.

Wien, 19. März. (Schlußcourse.) Papierrente 64,85, Silberr. 68,60, 1854r Loose —. Nationalb. 826,00, Nordbahn 1807,50, Creditactien 155,90, Franzosen 226,25, Galizier 214,50, Kaschau-Oderberger 88,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 115,00, do. Lit. B. —, London 121,50 Hamburg 59,20, Paris 48,25, Frankfurt 59,20 Amsterdam 100,75, Creditloose 164,50, 1860er Loose 110,50, Lomb Eisenbahn 80,50, 1864r Loose 132,70 Unionbank 53,75, Anglo-Austria 75,00, Napoleons 9,66½. Dukaten 5,70, Silbercoupons 109,00, Elisabethbahn 133,70, Ungarische Prämienloose 74,70, Deutsche Reichsbanknoten 59,60 Türkische Loose 18,00 Goldrente 77,30.

London, 19. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen bei trägem Geschäft unverändert, angekommene Ladungen stetig, aber ruhig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft nominell unverändert. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 10. bis zum 16. März: Englischer Weizen 3891, fremder 20 917, engl. Gerste 3767, fremde 13 737, englische Malzgerste 21 346, fremde —, engl. Hafer 1518, fremder 30 389 Orts. Englisches Mehl 21 543 Sack, fremdes 3585 Sack und 300 Faß. — Wetter: Schön.

London, 19. März. [Schluß-Course.] Consols 96 5/16. 5pCt. Italienische Rente 74⅛. Lombarden 7. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3pCt. Lombarden-Priorit. neue 9⅞. 5pCt. Russen de 1871 87½. 5pCt. Russen de 1872 89. Silber 54¾. Türkische Anleihe de 1865 15¼. 5pCt. Türken de 1869 14¼. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 106. 5pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 108. Oesterreichische Silberrente 57⅝. Oesterreichische Papierrente 54. 6pCt. ungarische Schatzbonds 89. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 85. Spanier 12. 6pCt. Peruaner 18⅜. Russen de 1873 88⅝. — Platzdiscont 1 13/16 pCt.

Liverpool, 19. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Regelmäßiger. Preise für Ankünfte vom letzten Sonnabend stetig.

Paris, 19. März. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 74,35. Anleihe de 1872 108,45. Italienische 5pCt. Rente 74,47½. Oesterr. Goldrente 66,40 Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 472,50 Lombardische Eisenbahn-Actien 176,25. Lombardische Prioritäten 242,00. Türken de 1865 13,10. Türken de 1869 71,00. Türkenloose 37,25. Credit mobilier 160, Spanier extér. 11⅞, do. inter. 10½, Suezcanal-Actien 725, Banque ottomane 397, Société générale 505, Crédit foncier 627, neue Egypter 203 Wechsel auf London 25,14. — Börse fest, Schluß ruhig.

Paris, 19. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 27,50, pr. April 27,75, pr. Mai-Juni 28,25, pr. Mai-August 29,00. Mehl behpt., pr. März 57,75, pr. April 58,25, pr. Mai-Juni 59,75, pr. Mai-August 60,75. Rüböl behpt., pr. März 86,50, pr. April 87,00, pr. Mai-August 87,50, pr. September-Dezember 87,25. Spiritus ruhig, pr. März 57,75 pr. Mai-August 58,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen 19. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt. Hafer vernachlässigt. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 36 Br., pr. März 36 Br., pr. April 36 Br., pr. September 38 Br., pr. September-Dezember 38½ Br. — Steigend.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 128/9㏏ 216,50, 129/30㏏ 209,50, 131/2㏏ 218,75 M. bez., rother 122/3㏏ 194, 133㏏ 214, 137㏏ 211,75, russ. 121㏏ 183,50 185,75, 122/3㏏ 191,75, 125/6㏏ 195,25, Sommer 124㏏ 186,50 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 115/6㏏ 143, 121/2㏏ 153,75, 125/6㏏ 162,50 M. bez., fremder 112/3㏏ 130, 114/5㏏ und 115㏏ 137,50, 116㏏ 139, 117㏏ 140, 117/8㏏ und 118㏏ 142,50, 120㏏ ged 145, 122㏏ 147,50 M. bez., März 150 M. Br., 148 M. Gd., Frühjahr 152 M. Br. 150 M. Gd., Mai-Juni 152 M. Br., 150 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 125,75, 128,50, 131,50, 132,75, 135,75, 138,50, 140, 142,75, 145, 145,50, russ. 110, 111,50 M. bez., kleine 125,75, 128,50, russ. 108,50, 114,25 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 108, 110, 128, 130, 134, 136, russ. 108 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 120,50 126,50 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 150 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 51½ M. bez., März 51¾ M. bez, Frühjahr 53¼ M. Br., 53 M. Gd., Mai-Juni 54½ M. Br., 54 M. Gd., Juni 55½ M. Br., 55 M. Gd., Juli 57 M. Br., 56 M. Gd, August 58 M. Br., 57 M. Gd., September 58 M. Br., 57½ M. Gd.

Stettin, 19. März. Weizen pr. April-Mai 214,50 M., pr. Mai-Juni 217,50 M. — Roggen pr. April-Mai 156,50 M., pr. Mai-Juni 156,50 M., pr. Juni-Juli 155,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. März 63,00 M., pr. April-Mai 63,00 M., pr. September-October 64,25 M. — Spiritus loco 51,60 M., pr. März — M., pr. April-Mai 52,50 M., pr. Mai-Juni 53,40 M. — Petroleum, loco 16—15,75 M. bez., alte Usance 16,35 M. bez., Regulirungspreis 15,75 M.

Breslau, 19. März. Kleesamen etwas mehr Kauflust, rother feine Qualitäten gut preishaltend, pr. 50 Kilogr. 45—52—66—70—76 M., weißer matt, 43—50—64—68—73 M., hochfein über Notiz. Thymothee offerirt, pr. 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Berlin, 19. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, pr. März — M. bezahlt pr. April-Mai 218,00—219,00—218,5 M. bez., pr. Mai-Juni 220,00—220,5 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 222,00 M. bez., pr. Juli-August 220,5 M. bezahlt, pr. September-October 214,00 M. bezahlt. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 153—184 M. nach Qualität gef., pr. März 162,00 M. bezahlt, pr. März-April 162,00 M. bezahlt, pr. April-Mai 162,00—161,5—162,5 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 159,00—159,5 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 158,00—158,5 M. bezahlt, pr. Juli-August 158,00 M. bezahlt. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 110—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—167 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 M., No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., pr. März 22,65—22,70 M. bez., pr. März-April 22,70—22,75 M. bezahlt, pr. April-Mai 22,70—22,75 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 22,70—22,75 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 22,70—22,75 M. bezahlt, pr. Juli-August 22,70—22,75 M. bezahlt, pr. August-September — M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 64,5 M. bezahlt, pr. März 65,00 M. bez., pr. März-April 65,00 M. bez., pr. April-Mai 64,7—64,4—65,00 M. bez, pr. Mai-Juni 65,00—65,4 M. bezahlt, pr. Sept.-October 65,3—65,8 M. bezahlt, pr. October-November 65,3—65,8 M. bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco — M. bezahlt, pr. März 30,00 M. bezahlt, pr. Februar-März — M. bezahlt, pr. März-April 28,5 M. Gd., pr. April-Mai 28,5 M. Gd., pr. Mai-Juni — M. bezahlt, pr. September-October 31,00 M. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 52,5 M. bezahlt ab Speicher — M. bezahlt, mit Faß pr. März 52,8 M. nom. pr. März-April 52,8 M. nom., pr. April-Mai 53,8—53,5—53,6 M. bez., pr. Mai-Juni 54,3—54,00—54,1 M. bez., pr. Juni-Juli 55,3—55,00—55,1 M. bezahlt, pr. Juli-August 56,3—56,00—56,1 M. bez., pr. August-Sept. 56,9—56,6 M. bez.

Meteorologische Depesche vom 19. März.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen	750,6	NW	leicht	klar	1,1	1)
8	Copenhagen	751,9	SSW	leicht	Nebel	0,5	
8	Stockholm	754,0	—	stille	bed.	— 7,3	
8	Haparanda	754,2	NO	leicht	heiter	—14,4	
7	Petersburg	748,5	NW	stille	Schnee	—13,2	
7	Moskau	746,2	S	stille	Schnee	— 7,3	
8	Cork	752,8	NNO	schwach	heiter	4,3	2)
8	Brest	749,6	O	leicht	bed.	4,0	3)
8	Helder	751,3	SSW	stille	bed.	4,3	
8	Sylt	751,5	SW	frisch	wolkig	2,7	4)
8	Hamburg	753,4	SSO	leicht	heiter	0,8	5)
8	Swinemünde	755,0	S	stille	Nebel	— 0,1	
8	Neufahrwasser	756,2	SSO	leicht	bed.	0,2	6)
8	Memel	756,3	W	leicht	bed.	— 1,4	
8	Paris	749,1	NO	schwach	bed.	3,7	
8	Crefeld	751,4	SW	stille	wolkig	2,1	7)
8	Karlsruhe	750,5	O	leicht	Regen	4,6	
8	Wiesbaden	752,4	NO	schwach	bed.	4,0	
8	Cassel	753,6	NNW	stille	h. bed.	1,1	8)
8	München	752,4	SO	mäßig	bed.	2,4	
8	Leipzig	754,6	S	stille	wolkig	0,8	9)
8	Berlin	755,7	S	schwach	h. bed.	1,4	10)
7	Wien	755,3	SO	leicht	bed.	3,6	
8	Breslau	756,7	SO	leicht	heiter	1,5	

1) See sehr ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Dunstig. 5) Reif. 6) Dunstig. 7) Reif, neblig. 8) Reif. 9) Reif. 10) Nachmittags Regen.

Das Barometer ist über dem Canal, Frankreich, Mittel- und Süd-Deutschland mit steigender Temperatur gefallen, sonst fast überall, meistens mit abnehmender Wärme gestiegen. Wegen der geringen Luftdruckdifferenzen sind die Winde fast allgemein schwach und umlaufend, nur bei Lesina weht stürmischer Südost. Im westlichen und nordwestlichen Europa ist an vielen Stellen Aufklärung eingetreten. In der Gegend von Dänemark herrschen vielfach Nebel.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 19. März 1877.

Im gestrigen Privatverkehr waren internationale Speculationspapiere und Renten animirt. Der heutige Verkehr nahm einen so animirten Verlauf, wie dies seit langer Zeit schon nicht mehr der Fall gewesen ist. Eigentlich betheiligte sich aber nur die Speculation am Verkehre. Die der Capitalsanlage dienenden Effecten blieben fast durchgängig vollständig vernachlässigt. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich besonders österr. Creditactien durch rege Umsätze und eine nicht unbedeutende Courssteigerung aus. Aber auch Franzosen gingen mit einer Avance aus dem heutigen Verkehre hervor. Gegen Schluß der Börse schwächte sich die Haltung indeß etwas ab und konnten sich die höchsten Notirungen nicht voll behaupten. Oesterreichische Nebenbahnen gingen sehr lebhaft um und besserten auch durchgängig die Notirungen. Die localen Speculationseffecten gingen recht lebhaft um und zogen auch sämmtlich in den Coursen an. In Disconto-Commandit-Antheilen nahm das Geschäft Anfangs einen sehr animirten Character an, wurde später aber ruhiger, ohne jedoch an Festigkeit einzubüßen. Dortmunder Union ebenfalls höher. Das Geschäft in den ausländischen Staatsanleihen blieb ebenfalls nicht unbelebt Die anfänglich höheren Notirungen erlitten gegen Schluß einige Reductionen. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt aber fest. Von den Eisenbahnprioritäten blieben einheimische Devisen vernachlässigt, dagegen haben ausländische Prioritäten lebhafte Umsätze unter entsprechenden Courserhöhungen aufzuweisen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine recht feste Haltung. Bankactien gingen in fester Haltung um. Industriepapiere zeigten sich im Allgemeinen vernachlässigt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,60
Staats-Schuldsch.	3½	92,30
Pr. Präm.-A. 1855	3½	145,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do do.	4	95,70
do do.	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	82,70
do. do.	4	94,20
do. do.	4½	101,60
Posensche neue do.	4	94,10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,50
do. do.	4	93
do do	4½	101,30
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	107,50
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,80
Pomm. Rentenbr.	4	95,50
Posensche do.	4	95,20
Preußische do.	4	95,20
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,50
Bayer. Präm.-A.	4	121,75
Braunsch. Pr.-A.		85,40
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,40
Lübecker Pr.-Anl.	3½	175
Oldenburg. Loose	3	157,75

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,25
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,60
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	64,90
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	54,50
do. Silber-Rente	4⅕	57,70
do. Loose 1854	4	95
do. Cred.-L. v. 1858	—	307,50
do. Loose v. 1860	5	102
do. Loose v. 1864	—	259
Ungar. Eisenb.-An.	5	68,60
Ungarische Loose	5	143,80
do. Schatzanw. II.	6	86,25
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	85,75
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	87,90
do. do. von 1870	5	93,40
do. do. von 1871	5	88,10
do. do. von 1872	5	88,10
do. do. von 1873	5	88,20
do. Consol. Obl. 1875	4½	82
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	89,50
do. Präm.-A. 1864	5	155,90
do do von 1866	5	154
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	81,40
Russ. Central do.	5	80,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	80,30
Pol. Pfd. S.-R.	5	72
do. Liquidat.-Br.	4	63,30
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,60
do. 5% Anl.	5	103,60
do. do. p. 1881	6	105,40
Newyork. Stadt-A.	7	107,60
do. Gold-A.	6	104,50
Italienische Rente	5	74,50
do. Tabaks-Act.	6	512
do. Tabaks-Obl.	6	103,20
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	68,90
Rumänische Anleihe	8	89
Türk. Anl. v. 1865	5	13,20
Türk. [illegible]% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,25	1
Bergisch-Märk.	76,70	4
Berlin-Anhalt	96,90	8
Berlin-Dresden	20,60	—
Berlin-Görlitz	18	0
do. St.-Pr.	41,50	5
Berlin-Hamburg	166	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	79	3
Berlin-Stettin	115	9
Bresl. Schw.-Fbg	67	5⅔
Köln-Minden	95,50	4 9/10
Cr. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	15,40	0
do. St.-Pr.	37,20	0
Hannover-Altenbek	14,90	0
do. St.-Pr	35	0
Märkisch-Posen	19	0
do. St.-Pr.	70,90	3⅓
Magdeb.-Halberst.	99,25	6
do. Stp	68,40	3½
do. C	94,25	5
Mainz-Ludwigsh.	90,10	6
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,10	4
Nordhausen-Erfurt	25	4
St.-Pr	—	0
Oberschl. A. u. C.	122,90	10½
do. Lit. B.	117,25	10½
Ostpreuß. Südbahn	24,75	0
do. St.-Pr.	78,30	5
Rechte Oderuferb.	99,60	6⅛
do. St.-Pr.	106,90	6⅛
Rheinische	105,25	8
Rhein-Nahe	10,40	0
Saal-Bahn	20	1⅛
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	119	8½
Tilsit-Insterburg	17,50	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	47,25	4½
do. St.-Pr.	20	2½
Brest-Grajewo	18,40	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	89,90	6
Gotthardbahn	44,70	6
† Kronpr. Rud.-B	46,30	5
Lüttich-Limburg	17	0
Oester.-Franz. St.	382,50	6½
† do. Nordwestb.	192	5
do. Lit B.	58,10	5
† Reichenb.-Pardb.	47	4½
Rumänier	13,50	2½
do. St.-Pr.	55,50	8
† Russ. Staatsb.	109,50	5,92
Südöstr. Lomb.	125,50	0
Schweiz. Unionb.	10	0
do Westb.	21,75	0
Warschau-Wien	183	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
† Kaschau-Oderbg.	5	56
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,25
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	317,75
† Südöst. B. Lomb.	3	242,10
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,60
† Oester. Nordwestb.	5	[illegible]5
do. do. Elbethal	5	59,30
† Ungar. Nordostb.	5	53,25
† Ungar. Ostbahn	5	51,25
Brest-Grajewo	5	57,50
† Chark.-Azow rtl.	5	86,30
† Kursk-Charkow	5	86,75
† Kursk-Kiew	5	91,75
† Mosco-Rjäsan	5	98,50
† Mosco-Smolensk	5	88,40
Rybinsk Bologoye	5	81
† Rjäsan-Kozlow	5	94,75
† Warschau-Teresp.	5	89

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	65,90	0
Berl. Cassen-Ver.	155	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	63	2½
Berl. Handels-G.	57,50	0
Berl. Wechslerbk.	32	0
Bresl. Discontob.	71	2
Centrlb. f. Bauten	11,40	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,75	0
Danz. Bankver.	74	0
Danziger Privatb.	117,75	7
Darmst. Bank	97,75	6
Deutsche Genoss.-B	92,50	5½
Deutsche Bank	89,90	3
Dtsch. Eff. u. W.	06	7
Deutsche Reichs-Bk	160	6⅓
Deutsche Unionb.	89,50	0
Disc.-Command.	106,50	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	84,75	5⅓
Meining. Creditb.	74,50	2
Norddeutsche Bank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	263	1¼
Prß. Boden-Cred.	99,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,40	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,25	9⅓
Schaffhaus. Bnkv.	61,50	5⅓
Schles. Bankverein	88,75	6
Stett. Vereinsbank	90,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	20,50	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51,50	0
Brl. Centralstraße	33	2½
Deutsche Bauges.	59,60	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,50	0
do. Reichs. Cont.	66,75	–
A. B. Omnibusg.	80,75	7
Ctr. F. f. Baumat.	11,90	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,25	—
Westend-Gesellj.	2	0
Baltischer Lloyd	42,10	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26,75	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	4,50	0
Königs- u. Laurah.	68	—
Stollberg, Zink	20	1⅛
do. St.-Pr.	85,20	6⅛
Victoria-Hütte	22,50	—

Wechsel-Cours v. 19. März.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn.	3	169,05
London	8 Tg	2	20,465
do.	3 Mn.	2	20,385
Paris	8 Tg	3	81,40
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81,05
Wien	8 Tg	4½	167,30
do.	2 Mn.	4½	166,15
Petersburg	3 Wch	6	251,60
do.	3 Mn	6	249,60
Warschau	8 Tg	6	252,40

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	1396,50
Dollar	4,195
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,60
Oesterreichische Bankn.	166,55
do. Silbergulden	187
Russische Banknoten	252,75

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Jacob Bergholb** ist der Kaufmann Rudolf Hasse zum definitiven Verwalter bestellt.

Danzig, den 9. März 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2484

Parcellirung.

Die Besitzung des Herrn Lieutenant **O. Doering** hierselbst, bestehend aus einem im lebhaftesten Theile der Stadt belegenen massiven und elegant eingerichteten Wohnhause, sehr guten Wirthschaftsgebäuden und ca. 3 kulmischen Hufen Acker und Wiesen sind wir bevollmächtigt im Ganzen oder auch in Parcellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, sondern im Wege freiwilliger Unterhandlung zu verkaufen, wozu wir einen Termin auf

Montag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Deutschen Hause bei Herrn Gastwirth **Thiessen** hierselbst ansetzen und Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Neuteich, den 15. März 1877.

2418) **H. Ruhm & Schneidemühl.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heutigen Ausloosung unserer 5% unkündbaren Hypothekenbriefe zweiter Emission wurden laut notariellem Protokoll folgende Nummern gezogen:

Lit. A. a 1000 Rℳ. No. 371.
Lit. B. a 500 „ „ 2251 2209.
Lit. C. a 200 „ „ 2676 3456 3520 3716 3743.
Lit. D. a 100 „ „ 4701 4797 5313 5500 5681 5834 6105.
Lit. E. a 50 „ „ 1067 1284.

Die Auszahlung vorstehender Nummern findet von jetzt ab **mit einem Zuschlage von 10 Procent zum Nennwerth** an unserer hiesigen Kasse, sowie in **Danzig** bei den Herren **Baum & Liepmann** statt.

Am 1. October 1877 hört die Verzinsung auf.

Coeslin, den 15. März 1877.

Die Haupt-Direction.

„Nord und Süd,"

eine deutsche Monats-Schrift.
Herausgegeben
von
Paul Lindau.

Dieselbe erscheint in monatlichen Heften von 8—10 Bogen Lex. 8° in elegantester Ausstattung mit Kunstbeilagen in Radirung.

Preis pro Quartal 5 ℳ., pro Jahrgang 20 ℳ.

Das 1. Heft trifft in diesen Tagen hier ein.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse 78. (2519

Verlag von **E. Herrig** in **Elberfeld.**

So eben erschien:

Selbsthilfe

in plötzlichen Unglücks- u. Krankheitsfällen, herausgegeben von **Dr. Pintschovius, pract. Arzt in Ketzin.**

Auf zahlreiche practische Erfahrungen gestützt, bietet der Verfasser in klarer, Jedermann verständlicher Weise eine Anleitung, wie plötzliche Unglücks- und Krankheitsfälle bis zum Einschreiten des Arztes zu behandeln sind. Besonders in Orten, wo ein Arzt nie **sofort** zur Stelle sein kann, sollte dieses Buch in keiner Familie fehlen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig bei
E. Doubberck,
Langenmarkt 1.

Abonnements auf **Modenzeitungen,** als:

Bazar,
Modenwelt,
Frauenzeitung,
Victoria,
Illustr. Modenzeitung
Haus & Welt u. A.

nehme ich bei bevorstehendem Quartalwechsel entgegen. **Schnelle und regelmäßige Lieferung.**

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78. (2518

Dr. Kahn,
American Dentist,

ist für Zahnoperationen und Einsetzen künstlicher Zähne von 9—5 Uhr **Hundegasse 111** zu consultiren.

Preußische Adlerflaggen
(Kriegsflagge), vorschriftsmäßig für Behörden, sowie
Preußische Adlerflaggen
(Kauffahrer), schwarz und weiß gerändert, und
Deutsche Flaggen,
desgleichen verschiedene andere
Nationalflaggen
zum Aufhißen an Flaggenstöcke, ferner für innere Decorationszwecke entsprechende Größen von Signal-Nationalflaggen und Standarten, empfiehlt kauf- und leihweise

R. H. Spohn,
14 Burgstraße 14.

Auction.

Freitag, den 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht:

50 Kisten Elemé Rosinen,
12 Säcke weißen Pfeffer,
14 Faß Honig,
9 Kisten condensirte Milch,

auf dem **Königl. Seepackhofe** lagernd, meistbietend **unversteuert** öffentlich verkaufen.

2528) **Collas.**

H. Volkmann,

8. Matzkauschegasse 8,

empfiehlt seinen neu renovirten Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon bei nur guter Bedienung.

Derselbe ist ohne Kosten zu scheuen, mit den bisher unübertroffenen neu patentirten Wiener Frisir- und Rasir-Stühlen mit Mechanik ausgestattet.



Zur Vertreibung der Schinnen und **Schuppen:** Amerikanisch Kopfwaschen mit kalter und warmer Kopf-Douche sowie der Maschinenkopfbürste.

Größtes Lager fertiger Haararbeiten aller Art. Bestellungen von Toupets Perücken werden bestens ausgeführt. (2360

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Slipse

in neuesten Mustern und größter Auswahl
empfehlen

S. Hirschwald & Co.,

Wollwebergasse 15. (2284

Stegemann & Winkelmann
DANZIG.
Fabrik für

Centralheizungen und Ventilation, Gas- und Wasseranlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von **Heißwasserheizungen** (Mitteldruck), **Warmwasserheizungen, Dampfheizungen, Wasser-Luftheizungen.**

Dieselben dienen zur Erwärmung von öffentlichen Gebäuden aller Art, als: **Schulen, Krankenhäuser, Gerichtsgebäude, Theater, Bahnhöfe,** sowie für **Wohnhäuser, Fabriken, Trockenräume, Gewächshäuser** 2c.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie die gleichzeitige Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser, sind die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauplänen g atis. (1088

Sämmtliche neueste Frühjahrs- u. Sommerstoffe zu Ueberziehern u. Anzügen sind durch besonders billige Einkäufe im Preise bedeutend zurückgesetzt, und werden Bestellungen von den feinsten deutschen und englischen Stoffen nach Maß durch meinen Werkführer in gutsitzenden Façons in kurzer Zeit prompt ausgeführt.

A. Fürstenberg Wwe.,

Langgasse No. 19.

F. Niese Nachfolger

Tapeten- und Teppich-Handlung

empfehlen
nach Ankunft der neuesten Muster
ihr aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von

Tapeten und Bordüren

zu billigsten Preisen und in besten Qualitäten.

Die vorjährigen Tapeten werden bedeutend ermäßigt abgegeben und die von dem **übernommenen Lager zu jedem annehmbaren Preise.**

64. Langgasse 64. (2514

Tausende von Menschen leiden an

Für Leidende. ## Bandwurm **Für Leidende.**

oder **Spulwurm,** sowie **secundärem Magen-Katarrh** und **Asthma,** und nur Wenige sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen beim Bandwurm sind: **Der wahrgenommene Abgang einzelner Glieder.** Andere Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen und Menstruationsstörungen. **Jeden Bandwurm entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur leicht und sicher in 2—3 Stunden** und können meine Präparate selbst bei Kindern von 2 Jahren an Anwendung finden. Bei **Magen-Katarrh** (Skorbut), welcher so vielfach verbreitet, mache noch auf folgende Erkennungszeichen aufmerksam: Magenkrampf, unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach dem Essen und Trinken, Müdigkeit, öftere Kopfschmerzen und Engbrüstigkeit. Betreffend meine Bandwurm-Medicamente bemerke noch, daß dieselben bereits von mehreren Aerzten bei ihren Clienten mit vollständigem Erfolg angewendet, überhaupt **ohne** Widerwillen und leicht einzunehmen sind.

Gleichzeitig empfehle mein rationelles Heilverfahren bei allen **Hautkrankheiten** (Flechten) **unter Garantie** in kurzer Zeit, sowie auch **geheimen Krankheiten** nach neuester Methode ohne Berufsstörung, Gelenk- und anderen rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Epilepsie 2c. **Auch brieflich.** Mehrfachen Anforderungen entgegenkommend, mache die Anzeige, daß ich nur am **Mittwoch, den 21. März in Danzig, Hotel zum Kronprinzen,** von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends persönlich zu sprechen bin, und lade zum geneigten Besuch ergebenst ein.

Theden, Specialist und homöopath. Polyklinik, Berlin, Kurstr. 24.

Danzig, den 20. März 1877.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst im Hause

Milchkannengasse 13 (Speicherinsel)
ein
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
unter der Firma
E. G. Olschewski

eröffnet habe.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, wird es mein ernstes Bestreben sein, durch gediegene Waare, billigste Preise und prompte Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Gustav Olschewski.

Braunsberger Bergschlößchen Märzenbier in Flaschen, sowie in 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 To. zum Brauereipreise mit Hinzurechnung der Fracht empfiehlt

2527) **Robert Krüger,** Hundegasse 34

Avis für Damen!

Ein Berliner Kaufmann, der gezwungen ist, den Restbestand seiner circa 1000 Meter **schwarzer, schwerer Seiden-Ripse und Seiden-Cachemir,** sowie circa 200 Meter **schwarzen, breiten ächten Seiden-Sammet** schleunigst en-detail zu verkaufen, erbietet sich, die Waaren auf Wunsch im Hause vorzulegen. Da der Aufenthalt nur 2 Tage dauert, der Posten geräumt sein muß, sind die Preise 60 Procent unter alten Preisen gestellt und bittet derselbe Offerten unter No 2497 in d. Exp. d. Ztg. abgeben zu wollen.

Ich empfehle mein großes Lager weißer Militär-Handschuhe, mit 1 und 2 Knöpfen, von 12½ Sgr. an, ferner Militär-Cravatten in Seide und Serge de Berry (1537

Joh. Rieser,
Wollwebergasse 30, Ecke der Jopengasse.

Ein Geschäfts-Haus im guten baulichen Zustande, in der Rechtstadt am Markt gelegen, ist für 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 2132 in der Expedition d. Bl. einzureichen.

In der **Gefangenen-Anstalt, Schießstange 9,** ist

Fichten- und Buchen- Herd- und Ofenholz

zu ermäßigten Preisen vorräthig und werden Bestellungen daselbst gerne angenommen und prompt ausgeführt. (2407

Umzugshalber

sind 1 feiner, bronzemetallener Kronleuchter, sechsarmig, mit Petroleumeinrichtung, 2 große, sehr bequeme Kleiderspinde, die aber beim Transport zerlegt werden müssen, und 2 gestrichene Fenstervorsatztritte, billig zu verkaufen.

Hundegasse 89, 2 Tr.

Ein großes Schlafsopha

und ein **gewöhnliches Sopha,** sind Fleischergasse No. 69 zu verkaufen.

Ein mahag. Flügel,

von sehr gutem Ton, ist wegen Umzugs zu verkaufen.

Hundegasse No. 89, 2 Tr. 2525

Eine Krugwirthschaft (gute Nahrungsstelle womöglich in einem Kirchdorfe mit etwas Land, wird von gleich zu pachten gesucht. Adr. w. u. 2476 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, selbstständig arbeitender und solider

Conditorgehilfe

findet zum 15. April bei mir Stellung. Gehalt 36 Mk., Reise frei. (2502

H. Lehmann, Culm.

Ein erfahrene recht anständige **Hotel-Wirthin** weist per 1. April nach

J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie (Waise) wünscht zur Erlernung der Wirthschaft resp. Unterstützung der Hausfrau eine Stelle a. d. Lande o. i. e. kl. Stadt, a. Verl. k. e. kl. Pension gezahlt werden. Adr. w. u. 2500 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein unverheiratheter Gärtner findet bei persönlicher Vorstellung Stellung in Blonaken b. Christburg. Schriftliche Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Einen Conditorgehilfen

sucht **B. Möller, Pr. Stargardt.**

Einige recht erfahr. Landwirthinnen mit sehr guten Zeugnissen, darunter einige ältere mit bescheidenen Ansprüchen empfiehlt per 1. April **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Einen Lehrling

von auswärts sucht

A. Brunies, Conditor,
Danzig, Langenmarkt No. 29.

Ein junger Kaufmann

sucht in einer Familie Pension mit eigenem Zimmer u. Beköstigung. Gefällige Adressen mit Preisangabe werden unter 2513 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener, energischer, unverheiratheter

erster Inspector,

findet zum 1. April bei 600—750 ℳ. Gehalt Stellung in **Mierau** bei Gardschau.

Ein verh. Aufseher, zugleich Gärtner gesucht sofort in Lissau bei Praust.

Ein junger Mann, mit guter Schulbildung, wird für das Comtoir eines größeren Fabrikgeschäfts gesucht. Adressen werd. unter 2523 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame, welche zwei Jahre in einem Leinen- u. Wäsche-Geschäft fungirt, und mit der Führung der Kasse vertraut ist, sucht per 1. Mai ein Engagement in derselben Branche, oder auch in einem Confections-Geschäft als Verkäuferin, od. Cassirerin.

Hiesige wie auswärtige Offerten werden unter 2367 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Eleve für die Terper Güter wird gegen jährliche Pension von 120 Rℳ. gesucht.

2374) **C. Keyser,** Oberinspector,
Barten p. Maldeuten i. Ostpr.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als **Wirthschafts-Eleve.** Offerten werden unter No. 1920 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der in einem Destillations- und Materialwaaren-Geschäft conditionirt, sucht zu seiner weiteren Ausbildung per 15. April oder 1. Juni anderweitig Engagement. Gefällige Offerten werd. unter 2372 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling, mit guter Schulbildung, wird zum 1. April von einem größeren kaufmänn. Geschäft gesucht. Selbstgeschr. Adressen werden unter 2399 in der Exp. dieser Ztg. entgegengenommen.

Ein Kaufmann wünscht gegen mäßiges Honorar die Führung von Geschäftsbücher zu übernehmen. Gefäll. Adr. werden unter 2390 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Reisender gesucht.

Adressen werden unter No. 2408 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 49, 2 Tr.,

ist ein möbl. Vorderzimmer nebst Burschengelaß zum 1. April zu verm. N. das. part.

Eine Remise,

welche nur selten benutzt zu werden braucht, wird nahe der Hundegasse gesucht.

Adressen sind unter No. 2534 in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.